Heute 14 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang — Sonntag, 30. Dezember 1934 — Nr. 296

Wir wollen freilich Freiheit und sollen sie wollen; aber wahre Freiheit entsteht nur vermittels des Durchganges durch die höchste Gesetzmäßigkeit.

Fichte.

Das freie Meer

Die großen Entscheidungen der Weltgeschichte fallen in aller Stille, vielfach für uns übertönt durch die kleinen, lauten Streitigkeiten Europas. Das Jahr 1934 scheint die Wendung der Politik der anglo-amerikanischen Länder von der isolierten Weltmeerpolitik zu einer Politik des kontinentalen Rückhalts einzuleiten. Die ungeklärte Lage auf den Weltmeeren nach der gescheiterten Flottenkonferenz und das unbestimmte Verhältnis der Vereinigten Staaten, Englands und Japans zueinander bewogen England, vor die Alternative zwischen einem Anschluß an Japan oder einer gemeinsamen Front mit Amerika gegen Japan gestellt, zunächst die Rückendeckung eines befriedeten Europas sich zu schaffen. Das bewies Englands Bereitwilligkeit in der Saarpolizeifrage, bewies das Weihnachtsgespräch Simons mit Laval. In diesem Zusammenhang erregte in der letzten Woche eine Meldung der „New York Times“ Aufsehen: Das amerikanische Staatsdepartement habe dem Staatssekretär Cordell **Hull** die Umstellung der amerikanischen Neutralitätspolitik, insbesondere hinsichtlich des Grundsatzes der Freiheit der Meere, anempfohlen.

Der Grundsatz von der Freiheit der Meere war seit seiner Aufnahme in die 14 Punkte Wilsons, deren zweiten er bildet, endgültig zur Doktrin Washingtons, besonders der republikanischen Partei, geworden. Er besagt negativ, daß das hohe Meer der Gebietshoheit keines Staates unterliege, positiv, daß die Benutzung des Meeres jedem Staate freistehe. Damit berechtigt er die Bürger eines neutralen Landes, im Kriegsfalle von ihrem Staate den Schutz ihres Handels mit kriegführenden Ländern zu beanspruchen. Erstmalig wurde die Forderung des freien Meeres im 17. Jahrhundert von dem Holländer Hugo Grotius erhoben, der sie gegen die aufstrebende Seemacht England ins Feld führte. Seitdem ist sie ein Argument geblieben, das der Schwächere gegen den Stärkeren anwendet, ein Protest des Völkerrechts gegen die Machtpolitik. Die auf dem Meere überlegene Macht, d. h. England, vertrat seit alters den Grundsatz des geschlossenen Meeres. Ihren klassischen Ausdruck fand der englische Ausschließlichkeitsstandpunkt in Cromwells Navigationsakte.

Der englisch-amerikanische Gegensatz in der Frage der Meeresfreiheit datiert seit den Napoleonischen Kriegen. Wie er den englisch-amerikanischen Krieg von 1812 entfesselt hat, so rief er zu Anfang des **Weltkrieges Komplikationen** zwischen den beiden Ländern hervor. Die Erinnerung an sie spielt zweifellos bei der Entscheidung Roosevelts, die den amerikanischen Standpunkt nunmehr dem englischen angleicht, eine Rolle. Die auch kürzlich in der polnischen Presse angedeutete Meinung, daß der Widerspruch in den Auffassungen beider Länder über die Berechtigung Amerikas, mit Deutschland Handel zu treiben, Amerika zum Eintritt in den Weltkrieg gegen England hätte veranlassen können, wenn nicht Deutschland den verschärften U-Boot-Krieg eingeführt hätte, ist inzwischen gründlich widerlegt worden. Allerdings vertrat damals Amerika die Ansicht, daß es als neutrales Land sowohl die anderen Neutralen als auch die kriegführenden Länder mit allem Material beliefern könne, sofern dem nicht eine effektive Blockade der Häfen entgegenstehe. In Deutschland gaben sich **Bethmann-Hollweg** und sogar **Helfferich** der Illusion hin, daß man durch Unterstützung des amerikanischen Exports Amerika vom Anschluß an die Entente fernhalten und zur Versorgung Deutschlands mit allen notwendigen Stoffen ermuntern könne. Und die Wiederwahl **Wilsons** im Kriege war unter der Parole erfolgt, daß er der Präsident sein würde, der „Amerika auch weiterhin aus dem Kriege heraushalte“. Jedoch Wilson hat nach dem Kriege in einer Erklärung vor dem Senat selbst zugegeben, daß Amerika, auch wenn Deutschland den unumschränkten Untersee-Handelskrieg nicht geführt hätte, in den Krieg hineingezogen worden wäre. Damit dokumentierte er, daß die amerikanische Auffassung von der Freiheit der Meere nur ein Scheinstandpunkt gewesen war.

Nicht die „Freiheit der Meere“ ist bezeichnend für die amerikanische Haltung im Weltkrieg, sondern die Ablehnung der Londoner Deklaration von 1908, die in der Entlassung des unparteiischen, für ihre Anerkennung eintretenden Staatssekretärs **Bryan** durch Wilson zum Ausdruck kam. Die Londoner Deklaration hätte allen amerikanischen Waren, außer den rein für die Kriegführung bestimmten, freien Zutritt nach Deutschland über die neutralen Häfen verschafft. Aber Amerika hatte sich durch gewaltige Lieferungen an die kriegführenden Länder, besonders aber und in einseitiger Parteinahme an die Ententeländer am Kriege engagiert. Stark waren sicher die blutlichen Bande, die Amerika auf Englands Seite zogen. An sie ist in den letzten Vorkriegsjahren von englischer wie von amerikanischer Seite vielfach erinnert worden. Schwerer aber wog ein im Jahre 1913 in einem amerikanischen Werk erwähntes Gentleman-Agreement, in dem sich Amerika gegenüber England und Frankreich zur Hilfeleistung in einem Kriege gegen Deutschland verpflichtete, und das Wilson im Jahre 1913 erneuert haben soll im Sinne von Materiallieferungen gegen Deutschland. Den Ausschlag gaben schließlich die Drahtzieher hinter Wilson, als sie die Rentabilität ihres im Weltkrieg angelegten Kapitals gefährdet sahen. Nur durch unparteiische Belieferung der kriegführenden Länder oder durch Festhalten an der Londoner Deklaration hätte sich Amerika vom Kriege fernhalten können.

Wenn also Roosevelt und Hull mit der Revision des amerikanischen Grundsatzes von der Freiheit der Meere ein nochmaliges Hineingezogenwerden in einen Krieg, mit dem das amerikanische Volk nichts zu tun hat, vermeiden wollen, so ist das ein Fehlgriff im Mittel. Die außenpolitischen Erfahrungen des Weltkrieges lehren Amerika gerade, daß ein Prinzip oder ein völkerrechtlicher Vertrag von Interessentenkreisen, falls sie die Macht dazu haben, auch gegen den Staat sabotiert werden kann. Und wenn Hull für die Zukunft jegliche Lieferungen von Kriegsmaterial unterbinden will, so wäre die Voraussetzung dafür, daß er sowohl der Ueberlegenheit des Staates über jene Interessentenkreise als auch des politischen Desinteressements Amerikas an einem zukünftigen Kriege gewiß ist.

Der Beweggrund zu dem Einstellungswechsel dürfte weniger in den **außenpolitischen Weltkriegserfahrungen** mit dem Grundsatz des freien Meeres zu suchen sein, als in den innerpolitischen **Folgen** der damaligen Haltung Amerikas. Hier berührt sich die Schwenkung Amerikas mit der Wirtschafts- und Sozialpolitik Roosevelts. Sie soll den Willen Roosevelts „to take profit out of war“ Nachdruck verleihen, die **Bekämpfung der Kriegsgewinne unterstützen.** Der Untersuchungsausschuß über die Profite der Waffen- und Munitionsindustrie, dessen Arbeiten kürzlich wieder aufgenommen wurden, hat bei gewissen Gesellschaften jährliche Kriegsgewinne bis zu 362% des angelegten Kapitals festgestellt. Das Volk und die Kriegsveteranen in ihrem Bonuskampf weisen mit Erbitterung darauf hin, daß, nachdem diese riesigen Gewinne gemacht worden waren, Amerika selbst bei seinem Eintritt in den Krieg mangelhaft gerüstet gewesen sei. Nun will Roosevelt die gegenwärtige Friedensperiode zur Bereinigung dieser Mißstände benutzen. Sicher spricht hier auch die **Sozialisierungstendenz** seiner Wirtschaftspolitik mit: Der demokratische Senator Bannet **Clark** hat einen Antrag auf Nationalisierung der gesamten Rüstungsindustrie im Kriegsfalle angekündigt. Auf diesem Umwege über die Wirtschaftspolitik also könnte die Abkehr vom Grundsatz der Freiheit der Meere für Amerika einen Krieg, in den es wie zum Teil in den Weltkrieg durch private Interessen hineingerissen wurde, verhüten.

Und damit beginnt sie sich wiederum außenpolitisch auszuwirken. Hier betrifft sie naturgemäß in erster Linie das **Verhältnis zu England.** Erst dann, wenn England die Gewißheit erhält, daß im Kriegsfalle die Vereinigten Staaten ihre Handelsschiffe auf den gefährdeten Gewässern nicht mehr mit ihrer Kriegsmarine schützen werden, wenn es also einen Konflikt mit Amerika nicht mehr zu scheuen braucht, kann es seine wichtigste Pflicht gegenüber dem Völkerbund erfüllen: die Blockade der vom Völkerbund als Angreifer definierten Macht durchführen. Daher forderten stets die völkerbundfreundlichen Parteien Englands die Aufgabe jenes Grundsatzes von Amerika. Ihnen kamen in Amerika Bestrebungen entgegen, die, ausgehend von einem Aufsatz des Juristen Charles **Warren,** für eine Präzisierung des amerikanischen Neutralitätsstandpunktes, auch den eigenen Staatsangehörigen gegenüber, eintraten. Man schreibt den Vorschlägen Warrens, der Amerika vor die Wahl stellt zwischen einer streng disziplinierten Neutralität und einem tätigen Mitwirken an der Organisation des Friedens, bestimmenden Einfluß auf Hulls Entscheidungen zu.

Der Verzicht Amerikas auf das Privileg der Neutralen, ihren Handel im Krieg wie im Frieden weiterführen zu können, wird in der englischen Presse verschieden beurteilt. Während die streng konservativen Blätter in ihm eine Fortsetzung der amerikanischen Isolierungspolitik sehen, die jede Möglichkeit, in einen Völkerbundskrieg verwickelt zu werden, ausschalten will, schließt die Linkspresse auf eine Annäherung Amerikas an den Völkerbund, auf die Bereitschaft Amerikas, an der Friedensorganisation aktiver mitzuarbeiten. Sie belegt diese Ansicht mit völkerbundfreundlichen Aeußerungen Stimsons und Norman Davis' auf der Abrüstungskonferenz.

Schließlich ändert das Motiv Amerikas wenig an den Folgen für England. Die Abkehr Amerikas vom Grundsatz der Freiheit der Meere entbindet England von einem schwierigen Bedenken in seinem Verhältnis zum Völkerbund und stimmt es vielleicht milder in seiner bisher ablehnenden Haltung zur Frage der Definition des Angreifers. So kommt sie auf eine momentane Stärkung des Völkerbundes hinaus, selbst wenn ihr die weitere Isolierungspolitik Amerikas zugrunde liegen sollte, was vorläufig noch nicht abzusehen ist. Ausgehend von den Zielsetzungen Rooseveltscher Innenpolitik räumt sie, allein als Tatsache der Angleichung des amerikanischen an den englischen Standpunkt, eine weitere Hemmung weg für die englisch-amerikanische Zusammenarbeit an der Erhaltung des Friedens, die sich schon in den Londoner Flottenverhandlungen abzuzeichnen beginnt. Darin liegt die Bedeutung der Neuorientierung Amerikas auf dem Meere sowohl für Europa als auch für Japan. **G. G.**

Frankreichs Gegenvorschläge an Rom

Die vorläufig letzte Möglichkeit zur französisch-italienischen Verständigung

Paris, 29. Dezember. Außenminister **Laval** hat dem französischen Botschafter in Rom am Freitag abend die französische Antwort auf die Vorschläge Mussolinis übermittelt. Sie besteht aus zwei Hauptpunkten, die die stets gut unterrichtete Außenpolitikerin des „Oeuvre“ folgendermaßen zusammenfaßt:

1. Ein Garantieabkommen über die Unabhängigkeit Oesterreichs. Dieses Abkommen solle in den nächsten Tagen in Rom von Italien, Südslawien und der Tschechoslowakei unterzeichnet werden. Es solle Frankreich, Rumänien, England, Ungarn und Deutschland zum Beitritt offenstehen.

2. Die unterzeichneten Mächte garantieren sich gegenseitig ihre Grenzen.

Wenn diese Ausführungen zutreffen, so bedeutet das, daß die französische Regierung nach wie vor darauf besteht, die Mächte der Kleinen Entente als **ein** politisches Staatsgebilde zu betrachten, und **die Kleine Entente als solche an den französischen Abkommen teilnehmen lassen will.**

Benesch und Titulescu sollen nach den Blättern bereits fernmündlich ihre Zustimmung gegeben haben. Die Zusage Jeftitsch' sei nicht zweifelhaft.

Auch die englische Regierung stehe diesem Plane wohlwollend gegenüber. Die Frage sei nur, ob die italienische Regierung sich angesichts ihres Abkommens mit Ungarn, das sicher auch einen vorläufig noch nicht bekannten politischen Teil enthalte, bereit erklären könne, die französischen Vorschläge anzunehmen.

Im Falle einer Ablehnung werde die französische Regierung von der vorläufigen Fortsetzung der Verhandlungen absehen, da sie der Ansicht sei, daß dann für eine gewisse Zeit sämtliche Möglichkeiten neuer Vorschläge erschöpft seien.

Pertinax vom „Echo de Paris“ scheint weniger gut unterrichtet zu sein, wenn er bei der Anführung der beiden Hauptpunkte der französischen Vorschläge Rumänien ausläßt. Denn

gerade die Beteiligung der Kleinen Entente als politischer Staatenbund war einer der Hauptpunkte, an dem Frankreich unbedingt festhält.

Man rechnet in hiesigen politischen Kreisen damit, daß der französische Botschafter in Rom noch heute Gelegenheit haben werde, dem Duce die neuen Vorschläge zu unterbreiten, und daß die Antwort möglicherweise noch heute oder spätestens am Sonntag in Paris vorliegt. Im günstigsten Falle würde **Laval** dann seine Reise am 2. Januar antreten.

Lehnt Oesterreich die Garantie der Kleinen Entente ab?

Rom, 28. Dezember. Der im allgemeinen gut unterrichtete Vertreter des „Lavoro Fascista“ in Wien will aus bester Quelle erfahren haben, daß Oesterreich nicht geneigt sei, einen internationalen Garantiepakt für seine Unabhängigkeit anzunehmen, an dem außer den vier Großmächten England, Frankreich, Deutschland und Italien auch noch die Kleine Entente teilnehmen würde.

Gründe der nationalen Würde verböten es Oesterreich, eine Unabhängigkeitsgarantie von Staaten anzunehmen, die früher unter Oesterreichs Hoheit standen.

Fährt Beck nach Paris?

Paris, 29. Dezember. „Figaro“ läßt sich aus Warschau melden, daß der polnische Außenminister **Beck,** der auf einer Besuchsreise in Dänemark weilt, sich nach einem Aufenthalt in Kopenhagen wahrscheinlich nach Paris begeben werde.

Zum Schachspiel im Donauraum

D'Ormesson warnt vor übertriebenen Erwartungen von Lavals Reise

Paris, 29. Dezember. Im „Figaro" warnt Wladimir d'Ormesson vor übertriebenen Hoffnungen auf sofortige Auswirkungen der Romreise Lavals. Man könne wohl von einer französisch-italienischen Annäherung eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen politischen Lage in diesem Teile Europas erwarten, aber man dürfe **keine Umwälzungen erhoffen. Wirklichkeiten ließen sich nicht wie Schachfiguren versetzen.**

Was besonders Oesterreich angehe, so werde sich die Tätigkeit Frankreichs und Italiens notgedrungen darauf beschränken müssen, die zusammen mit England abgegebene Erklärung zu erneuern und die mitteleuropäischen Mächte des Donaubeckens einzuladen, sich zu beteiligen.

Frankreich und Italien würden gewisse Grundsätze aufstellen und in späteren Verhandlungen versuchen, die größtmögliche Anzahl anderer Mächte zu ihrer Anerkennung zu bewegen. Es handele sich also nicht um sensationelle Ereignisse, aber wenn man das gesteckte Ziel erreiche, so müsse man zugeben, daß es mehr wert sei als eine Sensation.

Um die polnisch-litauische Verständigung

Polnischer Besuch in Kowno erwartet?

Der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." vom 28. Dezember berichtet aus Kowno, daß nach den Informationen der dortigen Zeitung „Dieny" in nächster Zeit

die Ankunft polnischer Politiker aus Warschau in Kowno erwartet

wird. Damit dürften die schon mehrmals in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine „nahe bevorstehende" polnisch-litauische Verständigung wiederum in Gang kommen.

Eine polnische Zeitung in Lettland

Riga, 28. Dezember. Aus Riga wird gemeldet, daß dort zu Weihnachten die erste Nummer einer neuen polnischen Wochenzeitung „Nasze Zycie" (Unser Leben) erschienen ist, die als Organ der polnischen Minderheit in Lettland anzusehen ist. Nach der politischen Umgestaltung in Lettland hatte die polnische Tageszeitung in Dünaburg ihr Erscheinen seinerzeit eingestellt.

Eine polnische Spende

Zum Schutz des polnischen Meeres

Kattowitz, 28. Dezember. In den ersten zehn Monaten des abgelaufenen Jahres betrug das Ergebnis der Sammlungen „zum Schutze des polnischen Meeres" in Königshütte-Chorzow 20 000 Zloty. Die Hälfte dieser Summe ist von den Arbeitern der Skarboferm und der Königshütte aufgebracht worden.

Polens größte Kohlengrube in Oberschlesien stillgelegt

Unzulängliche französische Maschinen

Warschau, 28. Dezember. Die größte ostoberschlesische Kohlengrube, „Staatspräsident Mościcki" in Chorzow, die dem staatlichen Skarboferm-Konzern gehört, mußte jetzt stillgelegt werden. Wie sich herausstellte, sind die von der französischen Motorenfabrik Citroen gelieferten Förderanlagen aus schlechtem Material hergestellt worden. Auf die unzulängliche Materialbeschaffung wird die Beschädigung der Förderanlage zurückgeführt. Die polnische Presse hebt bei dieser Gelegenheit hervor, daß die schlechten französischen Maschinen die Grube „Staatspräsident Mościcki" für einen ganzen Monat stillegen.

17 Verletzte beim Wohnungsbrand

Warschau, 29. Dezember. Bei dem Brand eines Wohnhauses in Plock wurde den Bewohnern des ersten Stockwerkes die Möglichkeit zur Flucht genommen, da das Treppenhaus in Flammen stand. Fünf Personen versuchten, sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten und erlitten dabei durchweg schwere Verletzungen. Nach Eintreffen der Feuerwehr konnten die übrigen Gefährdeten gerettet werden. Zwölf von ihnen hatten bereits sehr schwere Brandwunden erlitten.

England und die drohenden Neuwahlen

Prophezeiungen aus Baldwins Neujahrs-Appell

London, 28. Dezember. Obwohl die schon vor den Weihnachtsfeiertagen in immer stärkerem Maße erscheinenden Jahresrückblicke und die Ausschauen für das kommende Jahr überaus optimistisch gestaltet sind, scheint man sich in politischen Kreisen, besonders bei den Konservativen, nicht recht wohl über die nächste Zukunft zu fühlen, vor allem im Hinblick auf die kommenden Wahlen. In einem Neujahrs-Appell, den der Führer der konservativen Partei, Baldwin, an die Primrose-Liga, deren Ehrenvorsitzender er ist, gerichtet hat, sagt der stellvertretende Ministerpräsident wörtlich: **„Ob die allgemeinen Wahlen dieses Jahr oder ein wenig später stattfinden,**

1935 wird, politisch gesehen, ein sehr bedeutendes und kritisches Jahr werden.

Bei den nächsten Wahlen werden die Wähler eine Entschließung treffen, die sehr wohl das Schicksal des britischen Imperiums bestimmen mag."

Diese Aeußerungen Baldwins an seine konservativen Anhänger sowie seine mit besonderem Nachdruck an die Primrose-Liga gerichtete Aufforderung zur aktiven Mitarbeit während des kommenden Wahlfeldzuges können nicht sehr überraschen, wenn man die in den letzten Monaten auf seiten der Labour-Party stark forcierte Wahl- und Aufklärungsarbeit sieht, die große Erfolge bei den Nach- und Stadtratswahlen erzielt haben. Angesichts der wachsenden Anhängerschaft in der Labour-Party und des vor kurzem auf der Southport-Konferenz aufgestellten Programms ist man sich in der konservativen Parteileitung der großen Gefahren bewußt, die entstehen könnten, **wenn die Labour-Party eine Mehrheit bekommen sollte.**

Nicht nur eine Finanzkrise erster Ordnung, sondern eine schwere Verfassungs- und das gesamte Empire berührende Krise würde nach Ansicht Baldwins die unausbleibliche Folge sein,

besonders aber, wenn Sir Stafford Cripps persönlich die Regierungsführung übernehmen sollte. Wie sehr ernst man die kommende Wahl in Regierungskreisen nimmt, geht schon daraus hervor, daß die nationale Regierung bereits vor kurzem die Einsetzung eines großen Aufklärungs- und Wahlapparates angekündigt hat.

Die Leistungen der englischen Regierung

Das Weihnachtszeugnis der Tante „Times"

London, 29. Dezember. In einem Leitaufsatz über die Leistungen der nationalen Regierung in dem zu Ende gehenden Jahr sagt „Times", das Ansehen der Regierung habe eine Zeitlang einige Verminderung erfahren. U. a. sei ihr vorgeworfen worden, daß sie

auf dem Gebiete der auswärtigen Politik keinen festen Kurs

habe. Kürzlich sei aber die Regierung wieder in Gunst gekommen, und zwar wegen des Beschlusses, Truppen nach der Saar zu schicken, womit ein unzweideutiges Zeichen der Bereitschaft zur Mitarbeit an der Organisation des Friedens gegeben worden sei. Auch habe die Regierung den Mut gehabt, freimütig über die Fragen der deutschen Rüstung zu sprechen. Baldwins Rede über diese Frage sei ein weiterer Beweis für das Vorhandensein einer lebendigen und praktischen Außenpolitik.

Englische Pressestimmen zu Lavals Romreise

Deutschland soll zurück in die Abrüstungskonferenz

London, 28. Dezember. In außenpolitischer Beziehung wendet sich heute die Aufmerksamkeit der Londoner Presse sehr stark den französisch-italienischen Verhandlungen zu. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" hält er für möglich, daß Laval bereits am Dienstag nach Rom abreisen werde. Die Nachrichten aus Belgrad über eine Verständigung Frankreichs mit Südslawien lauteten ermutigend.

Die Schaffung eines Sicherheitssystems, das die Nachbarn Oesterreichs einschließlich Deutschland verbinde, würde eines der wichtigsten Ergebnisse eines erfolgreichen Besuchs Lavals in Rom sein.

Der Korrespondent befaßt sich dann mit der Möglichkeit einer anschließenden Wiederaufrollung der Rüstungsfrage und sagt, die Aufmerksamkeit wende sich von neuem einem britischen Konventionsentwurf zu. Offenbar würde Frankreich niemals mit der Annullierung der Marine- und Militärklauseln des Versailler Vertrages einverstanden sein, wenn keine neuen einschränkenden Bestimmungen an ihre Stelle träten. Einige politische Kreise in Großbritannien, die noch vor kurzem für eine Annullierung gewesen seien, seien jetzt anscheinend geneigt, diese Auffassung als berechtigt anzuerkennen. Die logische Schlußfolgerung sei,

Frankreich werde auf eine deutsche Rückkehr zur Abrüstungskonferenz als einer wesentlichen Vorbedingung der in Aussicht genommenen diplomatischen Vereinbarung drängen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" meint, die Deutschen würden sich icht darauf einlassen, eine von den Franzosen und den Italienern in ihrer Abwesenheit verfaßten Sanktion zu unterzeichnen. Auf jeden Fall werde Deutschland von neuem eine Anerkennung seiner Gleichberechtigung als einer Vorbedingung für einen solchen Pakt fordern.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" berichtet im Gegensatz zu dem römischen Vertreter desselben Blattes,

die kolonialen Fragen seien so gut wie geregelt, und es müsse nur noch eine mitteleuropäische Vereinbarung erreicht werden.

Ob Deutschland sich an einer gemeinsamen Erklärung über Oesterreichs Unabhängigkeit beteilige sei aber noch nicht sicher. Die britische Regierung glaube, daß durch eine solche Beteiligung eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen unter günstigeren Bedingungen ermöglicht werden dürfe. Dies würde eine wesentliche Erhöhung der französischen Sicherheit bedeuten und Paris instand setzen, in der Frage der deutschen Gleichberechtigung Zugeständnisse zu machen.

Vom britischen Standpunkt aus betrachtet könne gesagt werden, daß die Garantie Oesterreichs an Stelle des undurchführbaren Ostlocarnopaktes der europäischen Lage gerecht würde.

Zusammenkunft Sir John Simons mit Mussolini?

Paris, 29. Dezember. Die römischen Berichterstatter der großen französischen Blätter erklären, daß man an amtlichen italienischen Stellen von einer bevorstehenden Begegnung Sir John Simons mit dem Duce zu berichten wisse. Ein Sonderberichterstatter des „Matin" hatte Gelegenheit, Sir John Simon in Cannes zu sprechen und ihn um eine Stellungnahme zu diesen Gerüchten zu bitten. Sir John Simon erwiderte, daß er auf Urlaub sei und sich demnächst nach Monte Carlo begeben werde. Der Frage einer möglichen Zusammenkunft mit Mussolini wich er aus, ohne sie aber in Abrede zu stellen. — Die beiden Mitarbeiter des englischen Außenministers im Foreign Office sind am Freitag in Cannes eingetroffen.

Staatsangehörigkeit und Saarabstimmung

Kein Verlust des amerikanischen Bürgerrechtes durch Stimmabgabe am 13. Januar

Washington, 29. Dezember. Associated Preß zufolge wurde an amtlicher Stelle erklärt, daß die an der Saarabstimmung teilnehmenden amerikanischen Bürger ihr Bürgerrecht nicht verlieren. Ein solcher Verlust würde nur eintreten, wenn sie zwei Jahre lang in Europa bleiben oder einer fremden Regierung den Treueid leisten.

Diese Erklärung erfolgte offenbar in Erwiderung von Behauptungen, daß eine Stimmabgabe den Verlust des Bürgerrechtes nach sich ziehe.

Das Auslieferungsbegehren gegen Heinz Neumann

Bern, 28. Dezember. Der Bundesrat beschäftigte sich am Freitag mit einem Gesuch der deutschen Reichsregierung um Auslieferung des vor einiger Zeit in Zürich verhafteten Kommunisten Heinz Neumann.

Wie wir ergänzend erfahren, handelt es sich bei der Anklage des Mordes gegen Heinz Neumann um die Bluttat auf dem Bülow-Platz in Berlin, der die Polizeioffiziere Anlauf und Lenck zum Opfer fielen. Einige der Täter sind bereits abgeurteilt, doch betrachtet man die früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann und den ebenfalls flüchtigen Klippenberger als die eigentlichen Drahtzieher an diesem niederträchtigen Mord.

London wird vor Fliegerüberfällen geschützt

Modernisierung der englischen Territorialarmee

London, 29. Dezember. Wie der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, sind bedeutsame Aenderungen in der Organisation der Territorialarmee geplant. Sie zielen darauf ab, die „Bürgerwehr" der modernen Kriegführung anzupassen und sie für die Aufgaben der Landesverteidigung geeigneter zu machen. Im Januar sollen die Vorschläge den führenden Territorialoffizieren auf einer Konferenz vorgelegt werden. Ein wichtiger Punkt des Planes soll sich auf

die Umwandlung eines wesentlichen Teiles der Londoner Territorialdivisionen in Luftabwehrabteilungen zum Schutze der Hauptstadt und ihrer Umgebung

beziehen. Der Mitarbeiter berichtet, die größte Umstellung sei im Gebiete der Hauptstadt zu erwarten. Die Vorschläge bezögen sich aber auch auf alle anderen Landesteile, besonders die Küstenbezirke. Man glaube, daß ein hinreichendes Netz der Luftverteidigung mehr als hundert neue Gruppen mit Flugzeugabwehrgeschützen und Scheinwerfern und ein Personal von ungefähr 40 000 Offizieren und Mannschaften erfordern würde.

Der einzige Weg, die Unkosten zu vermindern, bestehe darin, keine neuen Truppenkörper aufzustellen, sondern einen Teil der jetzigen Territorialarmee umzuwandeln.

Zugunsten einer solchen Politik werde darauf hingewiesen, daß die bestehenden 14 Territorialdivisionen, die von der Haldane-Organisation von 1908 herrühren, den Aufgaben des modernen Krieges nicht mehr angepaßt seien. Gegenwärtig besitze London nur zwei Luftabwehrbrigaden, von denen jede zwei Abteilungen Luftabwehrartillerie und ein Scheinwerferbataillon umfasse. Sie genügten aber nur zur Verteidigung des inneren Ringes. Anscheinend werde geglaubt, daß die Umwandlung von zwei Infanteriebataillonen oder, falls die Rekrutierung sich nicht bessere, von dreien oder einer ganzen Infanteriebrigade für die Bildung einer modernen Luftabwehrbrigade genügen würde.

Klare Antworten auf verfängliche Fragen

Der neunte Verhandlungstag im Memelländer-Prozeß

Kowno, 28. Dezember. Am Freitag wurde im Memelländerprozeß die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Sie dürfte sich, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, bis zum Beginn der Zeugenvernehmung am 7. Januar hinziehen.

Der neunte Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung von fünf weiteren früheren Mitgliedern der Saß-Partei abgeschlossen. Die Angeklagten äußerten sich zu jeder noch so verfänglichen Frage des Vorsitzenden und der beiden Staatsanwälte ohne Zögern. Alle bestritten einmütig die Beschuldigung, daß ihre Partei einen bewaffneten Aufstand vorbereitet hätte. Es sei nicht einmal davon gesprochen worden, daß das Memelgebiet von Litauen abgetrennt werden sollte. Die sogenannten Sturmkolonnen, die in der Anklageschrift als Beweis für die „militärische Vorbereitung" eines bewaffneten Aufstandes angeführt würden, seien lediglich eine Zusammenfassung der Jugend für Dienstleistungen der Partei gewesen und seien nicht Sturmkolonnen, sondern Stammeskreise genannt worden. Der Führer dieser, kurz „SK" genannten Organisation erklärte, daß weder von theoretischen noch von praktischen militärischen Uebungen die Rede sein könne. Er selbst habe noch nie eine Waffe in der Hand gehabt, geschweige denn seine viel jüngeren Kameraden. Bei der Befragung dieses Angeklagten durch den Staatsanwalt, ob er nicht anläßlich eines Gratulationsempfanges am Geburtstag seines Führers mit seinen Kameraden in Uniform erschienen sei, antwortete er, der Würde des Tages entsprechend hätte er befohlen, daß man

in schwarzer Hose und Zylinder

antrete. Ob dies als Uniform gelten könne, das überlasse er der Beurteilung des Staatsanwalts.

Im allgemeinen verlief dieser Teil der Vernehmung infolge der langwierigen Befragung der Angeklagten über Einzelheiten der Parteitätigkeit und die einzelnen Parteien ziemlich langweilig. Die Verhandlung wurde wie üblich um 16 Uhr abgebrochen und auf Sonnabend 9 Uhr vertagt.

Schatzgräberei in Rußland

Gewinnbeteiligung für die vertriebenen Bourgeois

Paris, 27. Dezember. „Le Journal" veröffentlicht ein **aufsehenerregendes Gerücht über ein Angebot der Sowjetregierung an die im Ausland lebenden Russen.**

Die Sowjetregierung soll den Emigranten 40 v. H. derjenigen Schätze versprochen haben, die von ihnen während der Revolution auf russischem Boden vergraben und versteckt worden seien,

wenn sie der Sowjetregierung die Verstecke angeben, so daß die Schätze zutage gefördert werden können.

Ein Privatdetektiv aus Belgrad soll einen Vertrag mit der Sowjetbotschaft in Berlin unterzeichnet haben und sich bereits in Rußland befinden, um gewisse Schätze zu suchen, die von nach Belgrad geflüchteten Russen vor Verlassen ihrer Heimat vergraben worden seien. Die Schriftleitung des „Journal" hat sich an den in Paris lebenden früheren russischen General Miller gewandt und ihn um Auskunft gebeten. General Miller erklärte, von anderer Seite nichts über derartige Absichten erfahren zu haben; er glaube auch nicht daran. Außer materiellen Schätzen hätten die nach der Revolution geflüchteten Russen **auch ideelle Schätze versteckt, darunter die Fahnen der zaristischen Regimenter, die die Sowjets nie bekommen würden.**

Im übrigen glaube er nicht an die Vertragstreue der Sowjetrussen.

Wenn sie auch den russischen Flüchtlingen 40 v. H. der Schätze versprächen, würden sie doch nach ihrer Auffindung irgendeinen Vorwand benutzen, um die Beschlagnahme anzuordnen.

Sozialismus der Auslanddeutschen

Deutsche Winterhilfe im Buchenland

Wie unter den Deutschen in Polen, so hat überall im Auslanddeutschtum nach dem großen Vorbild des deutschen Mutterlandes das Winterhilfswerk eingesetzt. Auch im Buchenland (Bukowina, Rumänien) haben alle deutschen Verbände sowie die evangelische und römisch-katholische Kirche eine gemeinsame große Aktion zur Linderung des Elends unter den Volksgenossen in die Wege geleitet. Der in der Presse veröffentlichte Aufruf zum Opfer schließt mit den Worten:

Buchenland-deutsche Brüder! Schließt die Reihen! Alle Gegensätze müssen zurücktreten angesichts des Notrufes,

angesichts der großen einigenden Aufgabe des buchenländischen deutschen Winterhilfswerkes.

Göring der deutschen Jugend zum Neujahr

Berlin, 29. Dezember. Der preußische Ministerpräsident Göring hat, wie die NSK meldet, an den Reichsjugendführer Baldur von Schirach ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Ihnen und der von Ihnen geführten gesamten deutschen Jugend wünsche ich ein frohes Fest und ein glückliches Neues Jahr. Wir wollen auch künftig fest zusammenstehen.
Hermann Göring."

Azana aus der Haft entlassen

Barcelona, 29. Dezember. Der ehemalige spanische Ministerpräsident Azana, der im Zusammenhang mit den revolutionären Ereignissen vor einigen Monaten verhaftet worden war, ist am Freitag wieder freigelassen worden.

Ehrlicher Makler ohne Erfolg?

Nachklänge zur Londoner Konferenz

Von Konteradmiral a. D. **Brüninghaus**

Nachdem die Vorbesprechungen zur Londoner Flottenkonferenz zwischen den drei größten Seemächten bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben, nachdem England trotz heißem Bemühen seine Rolle als ehrlicher Makler mit keinem sichtbaren Erfolg durchführen konnte, ist eine Stockung in der Lösung des großen Problems der Seerüstungen eingetreten. Selbstverständlich sind die wochenlangen Unterhaltungen über die künftige Gestaltung der maritimen Streitkräfte nicht ohne Bedeutung für den weiteren Fortgang geblieben.

Entgegen der vielfach in der Presse vertretenen Auffassung, daß mit einer Kündigung des Washingtoner Vertrages durch einen der Vertragspartner gewissermaßen zwangsläufig ein Schlußstrich unter die Verhandlungen gezogen worden sei, möge der ganz zweifelsfreie Text des Londoner Abkommens vom Jahre 1930 wiedergegeben sein: „Falls die Hohen Vertragschließenden Parteien . . . nicht anders beschließen sollten, sollen sie im Jahre 1935 zu einer Konferenz zusammentreten, um über einen neuen Vertrag, welcher den vorliegenden ersetzen soll, zu beschließen.“

Es ist zwar richtig, daß im Londoner Abkommen Frankreich und Italien, da sie die Ratifizierung abgelehnt haben, nicht unmittelbar beteiligt sind, also formell außenstehen. In der Praxis wird aber in jeder neuen Konferenz, mithin also auch in der 1935 fällig werdenden, der gesamte Fragenkomplex nicht nur der Seestreitkräfte, sondern darüber hinaus, kurz ausgedrückt, des „Seeproblems“ im ganzen aufgerollt werden. Daß dabei Frankreich nicht beiseite stehen wird, erscheint um so sicherer, als bereits seine Presse, offenbar inspiriert, anfängt, nach dieser Richtung zu arbeiten. Im „Journal des Débats“ konnte man vor wenigen Tagen eine ziemlich summarische Meinungsäußerung des Marine-Mitarbeiters La Bruyère finden, die in ihren einzelnen Schlußfolgerungen vielleicht angreifbar ist, aber in ihrer Gesamttendenz keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß die Franzosen sich auf die eine oder die andere Art einschalten werden. Alles, was im Fernen Osten geschehe, stehe in engem Zusammenhang auch mit den französischen Besitzungen in Indochina und gehe Frankreich besonders an. Ferner habe Frankreich die ihm durch das Washingtoner Abkommen zugebilligte Tonnage bisher nur zur Herstellung von 26 000-Tonnen-Schiffen, statt solcher von 35 000 Tonnen, verwendet. Daraus ergebe sich für Frankreich die Notwendigkeit, erstens sich auf eine verstärkte Flottenbautätigkeit gefaßt zu machen, zweitens möglichst große, besonders geschützte Linienschiffe, ebenso wie Italien, zu bauen, drittens auf Grund der englischen Manövererfahrungen schnelle, gepanzerte und gegen Luftgefahr mit guter Schotteneinteilung versehene Flugzeugträger auf Stapel zu legen. Wenn in dem Artikel dann weiter der Vermutung Ausdruck gegeben wird, daß das „eigensinnige“ Bestehen Japans auf Parität mit den Vereinigten Staaten zu einer Entente zwischen Amerika und England führen würde, wenn man weiter die gänzlich veränderte Stellung des Präsidenten Roosevelt zur Frage der „Freiheit der Meere“ in Betracht zieht, so kann man zu der Auffassung gelangen, daß sich aus den Londoner Besprechungen doch schon das Ergebnis herauskristallisiert hat, das Verhältnis Japans werde, wie in Washington 1922, so auch bei der Flottenkonferenz 1935 die ausschlaggebende Rolle spielen.

In seiner berühmt gewordenen Rede vor dem englischen Institut für internationale Angelegenheiten, die durch ihre staatsmännische Weisheit turmhoch über dem verantwortungslosen Geschwätz interessierter Rüstungsfanatiker und unbelehrbarer Deutschenhasser steht, macht sich der frühere Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, den auch von den Franzosen vorgebrachten Gesichtspunkt zu eigen. Er betont dabei, er habe schon 1921, kurz vor der Washingtoner Konferenz, darauf hingewiesen, daß die Zukunft der Welt voraussichtlich nicht im Atlantik, sondern im Pazifik und den daran liegenden Ländern entschieden werden wird. Wenn die bestehenden Verträge hinfällig würden, so läge darin eine weit größere Gefahr für die Zukunft, als in den gegenwärtigen Schwierigkeiten in Europa. Japan müsse daran erinnert werden, daß eine Isolierung nach den Erfahrungen des Weltkrieges selbst für die stärkste Militärmacht gefährlich werden könnte. Sollte England in zukünftigen Krisen vor eine entscheidende Wahl gestellt werden, dann sollte es Seite an Seite mit den Vereinigten Staaten der Zukunft entgegengehen. Diese Ansichten von Smuts lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Man hat natürlich in London die Hoffnung keineswegs aufgegeben, durch ein neues Abkommen die bestehenden Bestimmungen so zu ersetzen, daß der Weltfriede gewahrt bleibt, dabei aber doch — um mit Macdonald in seiner Guildhall-Rede vom 9. November zu sprechen — irgendwelche Schritte unternommen werden können, um sicherzustellen, daß England im Falle eines Angriffs wenigstens imstande ist, sich zu verteidigen. Der englische Ministerpräsident prägte einen Satz, der gerade von deutschen Wehrpolitikern immer wieder gepredigt worden ist, bisher aber leider nur taube Ohren gefunden hat: „Unter gewissen Umständen kann die Abrüstung eines Landes sogar einen anderen Staat geradezu zum Angriff verlocken.“

Wenn als neuer Ausweg aus den entstandenen Schwierigkeiten der Vorschlag gemacht wird, die einzelnen Staaten sollten in voller Offenheit ihre Schiffbauprogramme zur Erörterung stellen, so kann man demgegenüber mit einigem Erstaunen feststellen, daß sie das ja nach den bestehenden Abmachungen bisher auch schon tun mußten. Ein eingehender Vergleich zwischen den z. Zt. laufenden und bewilligten Bauprogrammen zeigt allerdings, daß England durch das, wie man anerkennen muß, ehrliche Bestreben, der Abrüstungsidee auch wirklich zur praktischen Durchführung zu verhelfen, mit Ablauf des Washingtoner Abkommens den anderen Seemächten gegenüber am ungünstigsten dasteht.

Trotz, oder vielleicht gerade wegen dieser zunächst aufgetauchten, scheinbar unüberbrückbaren Schwierigkeiten wird man doch annehmen können, daß das Jahr 1935 eine Lösung bringen wird, die dem jetzigen, den Weltfrieden aufs höchste gefährdenden Schwebezustand ein Ende macht.

Habe nur Mut zu verleumden, etwas bleibt immer hängen!

Eine Klarstellung

Niemals hätte ich geglaubt, daß meine auf der Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen am 16. Dezember gemachten Ausführungen auf so gröbliche Weise entstellt werden würden, wie es leider in der „Polonia“ vom 18. Dezember und im „Glos Leszczyński“ vom 22. Dezember geschehen ist. Gleich zu Beginn meiner Ansprache hatte ich mich dagegen gewehrt, daß Dr. Pant und sein Anhang in einemfort den anderen einzureden suchen, daß seine Gegner schon dadurch, daß sie in Opposition zu ihm stehen, die widerchristlichen Anschauungen hervorragender Vertreter des Nationalsozialismus teilen. Trotzdem haben die beiden erwähnten Zeitungen gerade dies mir zum Vorwurf gemacht und dabei mit einer verächtlichen Geste mich schwer in meiner priesterlichen Ehre gekränkt und meine kirchliche Rechtgläubigkeit aufs häßlichste entstellt. Beide Zeitungen lassen mich die Worte sprechen: Wir deutschen Katholiken in Polen sind weder Gegner noch Befürworter der von den Nationalsozialisten in Deutschland verkündeten Theorien. Daß damit gerade die widerchristlichen Theorien gemeint sind, ergibt sich klar aus dem auf mich gerichteten Angriff. Da ist doch Dr. Pant im „Deutschen in Polen“ vom 23. Dezember nobler, der meine Aeußerung richtig folgendermaßen wiedergibt: „Wir deutschen Katholiken in Polen sind weder für noch gegen den Nationalsozialismus.“ Aber schließlich kommt es auch bei ihm auf dieselbe Unterstellung hinaus: denn aus dem, was er meinen Worten vorangehen und folgen läßt, aus dem Gerede von dem neuen Kurs und der Gleichschaltung, die jetzt im V. d. K. erfolgt sei, geht klar hervor, daß auch er mich der Annahme gewisser widerchristlicher Anschauungen des Nationalsozialismus zeiht. Es ist das eine ganz unerhörte Deutung meines Ausspruches, die gerade Dr. Pant hätte vermeiden müssen, da ich sowohl auf der Hauptvorstandssitzung des V. d. K. im Mai dieses Jahres als auch auf der eben stattgefundenen Generalversammlung ausdrücklich betont habe, daß ich die widerchristlichen Thesen mancher nationalsozialistischen Führer nicht teile. Um aller Entstellung die Spitze abzubrechen, gebe ich hier an Hand meines Manuskriptes die kurze Ansprache wieder, die ich am 16. Dezember auf der Generalversammlung gehalten habe.

„Ich habe schon im Mai dieses Jahres auf der Hauptvorstandssitzung betont, daß jeder deutsche Katholik alle Anfeindungen, die die Katholiken Deutschlands erfahren, schmerzlich mitfühlt, sie mißbilligt und verurteilt. In dieser Treue zu den Katholiken Deutschlands lassen wir uns von keinem übertreffen, auch nicht von Dr. Pant und seinem Anhang. Auch öffentlich können und dürfen, ja müssen die Leiden der Katholiken Deutschlands mitgeteilt und antichristliche Thesen, die nationalsozialistische Anhänger und Führer aufgestellt haben, besprochen und widerlegt werden. Wogegen wir uns aber wenden und wenden müssen, ist die Art und Weise, wie das im „Deutschen in Polen“ geschehen ist. Die betreffenden Artikel sind meistens in so verletzender Weise geschrieben, daß sie den Unwillen des übrigen Deutschtums in Polen hervorgerufen und eine Kluft zwischen den deutschen Katholiken und den übrigen Deutschen geschaffen haben. Das aber können wir nicht weiter dulden. Wir wollen nicht von unseren Stammesbrüdern weder in Polen noch in Deutschland getrennt werden. Wir wollen es um so weniger, als Herr von Witzleben, der Führer des Deutschtums in Polen, Domherrn Dr. Paech ausdrücklich versichert hat, daß unsere deutschen katholischen Vereine nicht angetastet werden sollen, da sie nicht nur kulturelle, sondern auch religiöse Ziele haben; doch in den übrigen Belangen rechne er auf unsere Mitarbeit. Wozu übrigens der Kampf mit dem Nationalsozialismus? Er hätte doch nur dann einen Sinn, wenn das Häuflein deutscher Katholiken in Polen den Katholiken Deutschlands wirkliche Hilfe bringen könnte. Das ist aber leider ausgeschlossen. Wir können für sie nur beten, beten, daß Deutschland bald zur Ruhe komme, beten, daß die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und Rom bald zu einem glücklichen Ende führen möchten; das wird die beste Hilfe für die Katholiken Deutschlands sein; das wird echt katholisch sein. Bedenken wir auch, daß die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland noch eine verhältnismäßig junge ist; da ist vieles noch im Gären begriffen; darum ist auch in Deutschland kein endgültiger Bruch der katholischen Kirche mit der nationalsozialistischen Regierung eingetreten; nur widerchristliche Thesen seiner Anhänger sind zurückgewiesen worden; nach den Vorgängen, die wir bereits erlebt haben, ist anzunehmen, daß die Gegensätze sich allmählich mindern werden. Uebrigens wünscht man in katholischen Kreisen Deutschlands gar nicht die Hilfe von Dr. Pant; ja, man hat betont, daß sein leidenschaftliches Vorgehen der Sache der Katholiken Deutschlands nur schade. Die Katholiken Deutschlands vertrauen darauf, daß sie ohne fremde Hilfe mit Gottes starker Hilfe ihren Kampf gegen das neuzeitliche Heidentum siegreich bestehen werden; das vertiefte religiöse Leben in Deutschland ist dafür schon eine gute Vorbedeutung. — Ich kann es mir nicht versagen, darauf hinzuweisen, daß die Lage der deutschen Katholiken in Polen viel Aehnlichkeit mit der im Saargebiet hat. Wie viel ist dort gegen die Abstimmung für Deutschland gearbeitet worden, weil es der katholischen Kirche in Deutschland nicht gut gehe! Trotzdem wird das ganze Saargebiet, wie man hört, in einmütiger Geschlossenheit zum Deutschen Reich stehen. Wird man seinen Katholiken deswegen vorwerfen dürfen, daß sie keine guten Katholiken seien? Nun, wir deutschen Katholiken in Polen wollen nicht schlechter sein als sie, wollen ebenso wie sie echte Katholiken, aber auch treudeutsch sein.“

Soweit meine Ansprache. Nun frage ich: Wer, dem die Erkenntnis der Wahrheit am Herzen liegt, kann in den obigen Worten eine Gleichschaltung meiner katholischen Ueberzeugungen mit gewissen antichristlichen Thesen nationalsozialistischer Führer erblicken? Sicherlich niemand! Meine Worte also: „Wir deutschen Katholiken in Polen sind weder für noch gegen den Nationalsozialismus“ können darum nur von der Stellung der deutschen Katholiken im V. d. K. zur nationalsozialistischen Regierung verstanden werden; denn der V. d. K. ist ein unpolitischer Verband, den keine Politik etwas angeht.

Zum Schluß bemerke ich, daß ich auf weitere Angriffe nicht mehr antworte; meine Zeit und meine Gesundheit sind mir zu schade dafür.

Domherr Dr. Steuer.

Unterirdische Bauernburgen im Alpenvorland

Ein unbekanntes Kapitel bäuerlicher Kultur.

Von Richard Busch-Zantner.

In Süddeutschland und den angrenzenden Alpenländern sind seit langem schon im kleinen Kreis der Forschung unterirdische Befestigungsanlagen aus vergangener Zeit bekannt. Man darf diese Labyrinthe nicht mit Höhlenwohnungen verwechseln, wie sie stellenweise noch heute in den Alpenländern üblich sind. Es handelt sich vielmehr um regelrechte Zweckanlagen, die in Zeiten kriegerischer Gefahr Leben und Habe zu bergen hatten. In Niederösterreich, im Allgäu und dann vor allem auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene sind sie vielfach bezeugt, manchmal auch noch vorhanden — leider aber meist derart dem Verfall ausgesetzt, daß ihr restloser Untergang kaum mehr die Frage eines Jahrzehntes sein kann.

Eine gewisse Berühmtheit haben die „Erdställe“, wie man sie im Volksmund nennt, die sich bei Reichersdorf bei Miesbach befinden; auch die von Kissing bei Friedberg (nächst Augsburg) sind bekannt. Eine ganze „Familie“ aber findet sich in nächster Umgebung Münchens im Ampergau, wo sie bei Ramberg, Großinzemoos und Roggenstein nachgewiesen sind — alle um das Dachauermoos gelagert —, während die ebenfalls an der Amper gelegenen Rottenbucher Anlagen weiter südlich liegen.

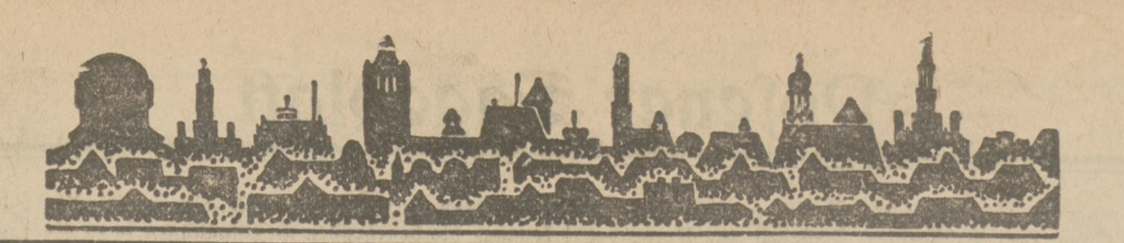
Wie sehen diese Erdställe, diese unterirdischen Wehranlagen nun aus? Meist handelt es sich um Hügel aus weichem Tertiärgestein, vielfach oft geradezu sandig, so daß man unschwer mit ganz einfachen Mitteln recht geräumige Höhlungen schaffen kann, ohne daß gerade die durch den Erddruck in Spannung gehaltene Decke nachbrechen würde. Sie münden nach außen meist in ein normal großes Portal aus. Ihm schließen sich verwirrt angelegte Gänge und Gelasse an, die in wechselnder Größe sich im Berg verzweigen und vielfach auch in Stockwerken übereinander liegen. Die Verbindungen stellen dabei senkrechte Schlupflöcher her oder aber auch regelrechte Steiganlagen, wie man sie z. B. an Hand alter Balkenlöcher in den Höhlen von Rottenbuch nachweisen kann. Der Durchmesser der Gänge wechselt: von Manneshöhe ab schwanken sie bis zu so schmalen Durchlässen, daß man kaum kriechend vorankommen kann. Unzweifelhaft liegt hier Absicht vor; man wollte — auch die vielen blind verlaufenden Seiten- oder besonders beliebten senkrecht gehenden Gänge weisen darauf hin — dem etwa nachdringenden Feind den Zutritt verwehren und ihn in Fallen festlegen. An den Wänden sind mitunter Lichtnischen, auch Tastlöcher zu finden, die Decke ist oft formlos, oft gewölbt, oft aber auch sehr sauber spitzbogig angelegt. Abweichender Art sind die neuerlich in den Bezirksämtern Ochsenfurt, Haßfurt und Aschaffenburg bekannt gewordenen Erdställe Mainfrankens. Sie bestehen regelmäßig nur aus kurzen, engen Gängen zu geräumigen unterirdischen Gelassen, die meist in den dort häufigen Löß eingearbeitet sind. Bemerkenswert ist dabei, daß diese mainfränkischen Erdställe nicht unter Kirchen, sondern unter Wohnhäusern liegen; man ist dieser und anderer Gründe wegen geneigt, hier nicht Zufluchtsstätten, sondern Verstecke für Hausrat zu vermuten, die man, gefundener Scherben wegen, ins 14. Jahrhundert, vielleicht sogar ins 13. Jahrhundert verlegt. Einer dieser Erdställe wurde nachweisbar noch 1617 begangen.

Die alte Streitfrage, die sich an diese Höhlen von je knüpfte, war die, ob es sich um vorgeschichtliche Anlagen handelt oder ob sie einer bedeutend späteren Zeit angehören. Da leider die Erforschung der gelegentlich wieder aufgefundenen oder noch durch Ueberlieferung bekannten Höhlen meist nicht von der zünftigen Wissenschaft betrieben wurde, konnten sich leicht Legenden bilden, die zu den abenteuerlichsten Vermutungen führten. Man griff entweder unbedenklich auf die „Römer“ zurück, oder man dachte gar an frühchristliche Kultstätten, etwa in Anlehnung an die Katakomben Roms. Beides trifft nicht zu.

Es steht auf jeden Fall fest, daß diese Gänge keineswegs der Vorgeschichte angehören. Sie haben mit der rein germanischen Kultur nichts zu tun, wohl aber mit der mittelalterlichen Wehrverfassung des deutschen Bauerntums. Hierhin pflegte sich je eine Markgenossenschaft zurückzuziehen, seitdem der Bauer für den Heeresdienst nicht mehr in Betracht kam. Bekanntermaßen gründete sich im Mittelalter der Unterschied zwischen Stadt und Dorf einzig darauf, daß der Stadt die Ummauerung erlaubt, dem Dorf aber verboten war. Den Bauern fehlte mithin jede Möglichkeit, ihre Wohnsitze verteidigungsfähig zu machen; sie wählten daher den Ausweg, entweder ihre Kirche zu befestigen oder aber eben derartige unterirdische Schlupfwinkel zu schaffen. Kirchenburgen sind in Ländern deutscher Zunge überall bekannt, am Rhein ebenso wie im Fränkischen, in Oesterreich oder unten bei den Siebenbürger Sachsen.

Als um 1900 in Großinzemoos bei Dachau an der südlichen Kirchhofseite erstmals sauber gearbeitete Erdställe gefunden wurden, blieben sie unbeachtet, und als man vor wenigen Jahren auf der Nordseite des Friedhofs übereinstimmende Anlagen fand, kümmerte man sich ebenfalls noch nicht viel darum. Erst in neuester Zeit, als aus Ramberg gleiche Funde gemeldet wurden, schritt das Bayerische Landesamt für Denkmalspflege ein und besorgte eine gründliche Aufnahme in Wort, Bild und Plan. Hoffentlich wird dieser Weg einer planmäßigen Forschung kräftig fortgesetzt! Wie viel bereits versäumt worden ist, beweist die einst berühmte, heute so gut wie unbekannte Höhlenwelt von Roggenstein bei München, wo nach alten Aufzeichnungen um 1830 „der ganze Bergbauch nach allen Richtungen von spitzbogig gewölbten Gängen durchkreuzt“ gewesen sein soll, die „sehr künstlich“ angelegt waren. Noch um 1830 konnten diese Höhlen weithin begangen werden. Dann aber fingen die Bauern an, den Berg zur Auffüllung ausgebauter Torfstiche abzugraben, und zugleich wurde der staatliche Fohlenhof Roggenstein umgebaut, wobei man den sandigen Berg mit Betonmauern unterfing, so daß die Eingänge verloren gingen. Nur an einer künstlich markierten Stelle lassen sich noch letzte Spuren finden. Obwohl niemals mehr als zwei oder drei Eingänge bekannt geworden sind, muß der genannten alten Schilderung nach eine unbekannt gebliebene Lüftungsanlage bestanden haben, denn es wird besonders hervorgehoben, daß in den Gängen stets frische Luft, ja „ein gewisser Zug“ geherrscht habe.

Allerdings sind die Roggensteiner Höhlen nicht Bauernarbeit, sondern Herrenwerk — freilich nach bäuerlichem Vorbild. Sie gehörten zu einer Burg gleichen Namens, die im 14. Jahrhundert ihre größte Blüte erlebte. In dieser Zeit müssen demnach auch die Erdställe dort entstanden sein. Herren-, nicht Bauernarbeit sind auch die Höhlen von Rottenbuch, die hoch am Steilhang in mehreren Ausgängen münden und, zog man Leitern und Zugbrücken auf, kaum zugänglich gewesen sein mögen. Sie stammen wahrscheinlich von den Mönchen der umliegenden Klöster und dürften zur Zeit der Bauernkriege — also zu Anfang des 16. Jahrhunderts — entstanden sein. In einem großen Saal dieser Höhlen hat man, wie behauptet wird, auf einer uns überlieferten Steinbank alte Bücher gefunden, und an der Wand ist heute noch ein Teufelsbild zu finden, Anlaß also genug, an gruselige Märchen zu denken. Reines Bauernwerk sind hingegen unbestreitbar die Anlagen von Großinzemoos und Ramberg. Beide haben vieles gemeinsam, beide liegen dicht bei Kirchen unter Friedhöfen, nicht aber aus „kultischen“ Gründen, sondern weil der geweihte Boden den fürsorglichen Erbauern als der auch im Kriege gesichertste galt und weil die Unheimlichkeit des Totenackers wohl von einer Verfolgung mit Hacke und Spaten abgehalten haben mag. Auch liegen alte Dorfkirchen oft erhöht, geben den Bauern also die Möglichkeit, bequemer in den Berg hinein als unter die flache Erde hinunter zu graben. Uebrigens beweisen die modernen Planaufnahmen zur Genüge, daß diese Gänge sich nur an den Kirchhofmauern entlang ziehen, nicht aber das Gräberfeld schneiden, mithin jünger sind als die Friedhöfe selbst.

Aus Stadt  und Land

Deutsche Vereinigung

Schroda

Am 20. Dezember vormittags um 11 Uhr versammelten sich im Hotel Schneider zu Schroda etwa 60 Volksgenossen aus Schroda und Umgegend, um eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung dort zu gründen. Nach Reden der Volksgenossen v. Beyme, Schilling und Dr. Günther schritt man zur Vorstandswahl. In den Vorstand wurden gewählt Arnold Zimmermann aus Skupia Wielka, Emil Jahnke aus Schroda, Albert Baensch aus Pontkau, in die Revisionskommission Ernst Gomoll aus Solentschinek und v. Unruh aus Olejno.

Stadt Posen

Sonnabend, den 29. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 5 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 757. Ostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur — 1, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 29. Dez. + 0,12 gegen + 0,20 Meter am Vortage.

Sonntag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.48; Mondaufgang 1.23, Monduntergang 11.23. — Montag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.49; Mondaufgang 2.38, Monduntergang 11.41.

Wettervoraussage für Sonntag, 30. Dezember: Meist stark bewölkt, geringfügige Niederschläge, leichter Temperaturanstieg; mäßige Winde aus Südost bis Süd.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Wilhelm Tell"
Sonntag: „Don Juan"
Montag, 22 Uhr: „Die Fledermaus"

Teatr Polski:
Sonnabend: „Der Blumenweg"
Sonntag, 4 Uhr: „Die Frau und ihr Tyrann"; 8 Uhr: „Der Blumenweg"
Montag: „Der Blumenweg"

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Statisten des Lebens"
Sonntag, 3½ Uhr: „Der Abstinenzler"; 8 Uhr: „Der Geliebte bin ich"
Montag, 23 Uhr: Große Silvesterrevue.

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14 a: Graphiken und Gemälde.
Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Ulanenhochzeit" (Polnisch)
Europa: „Der lustige Leichenträger" (Tschech.)
Gwiazda: „Die weiße Lilie"
Metropolis: „Ulanenhochzeit" (Polnisch)
Słońce: „Jungwald" (Polnisch)
Sfinks: „Unter deinem Schutz" (Polnisch)
Wilsona: „Staatsanwalt Alice Horn" (Polnisch)

Music Hall Staniewski:

Vorführungen:
Sonnabend um 5 und 7½ Uhr, Sonntag um 3½, 6 und 8½ Uhr, Montag, 5 und 7½ Uhr.

Weihnachtsfeier

des Verbandes deutscher Katholiken

Die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken gehört mit zu den stimmungsvollsten Festen unserer Posener deutschen Vereine. Wie seit Jahren, so versammelte sich die deutsche katholische Franziskaner-Kirchengemeinde auch wieder am 4. Adventssonntage im großen Saale des Zoologischen Gartens an langen weißgedeckten Tischen. Zu beiden Seiten der Bühne glitzerten die Christbäume im Schmuck von Silber und Gold. Eine bedeutsame Programmänderung dieser in der ganzen Welt so beliebten Feier war vorgenommen worden. Die Bescherung bedürftiger Kinder fand nicht wie in früheren Jahren im Zoologischen Garten statt, sondern tags zuvor in dem neuen Heim der Franziskaner-Kirchengemeinde, und zwar in Gegenwart des Seelsorgers der deutschen Katholiken, Paters Breitinger, der Vorstände der kirchlichen Vereine, der Caritas-Schwester, der Arbeitsgemeinschaft, die durch wochenlange Arbeit fleißiger Hände die Gaben für die Kleinen hergerichtet hatten, und geladener Gäste. Pater Breitinger richtete an die Kinder eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er sie zur Frömmigkeit, zum Fleiß und zur Dankbarkeit ermahnte. Seine Ansprache war umrahmt von Weihnachtsgedichten und Weihnachtsliedern. Hierauf wurden die Kleinen an weiß gedeckten Tischen mit Kaffee und Kuchen bewirtet, die ihnen liebevoll gespendet wurden. Da sah man manches Kinderauge im frohen Glanze und in Dankbarkeit leuchten. Reich beladen mit nützlichen Kleidungsstücken, mit Aepfeln, Nüssen, Pfefferkuchen, Spielzeug usw. verließen die 35 beschenkten Kinder das Heim und kehrten überglücklich heim.

Der Hauptfeier im Zoologischen Garten lag folgendes Programm zu Grunde. Der Kirchenchor brachte die beiden Lieder „Vom Sternenhimmel läuten sie" und „Holder Friede, süße Eintracht" von Romberg recht stimmungsvoll zu Gehör. Pater Breitinger hielt eine Festansprache, in der er der Arbeitsgemeinschaft, die unter Leitung der Caritas-Schwester so Großes und Schönes für die Kinderbescherung geleistet hatte, von Herzen dankte. Ein allgemeines Lied „Tauet Himmel" leitete über zu dem „Weihnachtsspiel nach deutschen Volksschauspielen und Liedern", bearbeitet von Dr. Karl Plenzat. Dieses Weihnachtsspiel, das aus einem Vor- und Nachspruch und acht Bildern besteht, fesselte die Zuhörer. Das allgemeine Lied „Stille Nacht" beschloß die Feier.

Stockholm-Fahrt von Sängerknaben

Wir haben kaum eine Stunde geschlafen. Die Nachtfahrt über See hatte uns alle in ihren Bann gezogen. Da will keiner der Jungen in der dumpfen Kajüte bleiben. Lieber auf Deck den scharfen Wind um die Ohren blasen lassen und in das schäumende Gewoge starren. Da schweifen die Gedanken in grenzenlose Fernen, und es überkommt einen so ein merkwürdiges, unfaßbares Gefühl.

Uebernächtigt, noch die Bewegung des Schiffes in den Gliedern, sind wir mit den schweren Koffern an Land getorkelt zur Paß- und Zollkontrolle. Nun sitzen die Jungen in der bedrückenden Enge des vollbesetzten Schnellzuges, der uns in zwölf Stunden nach Stockholm bringen soll. Den von der Müdigkeit etwas mißmutig gefärbten Gesichtern sieht man es an, daß im Magenfahrplan beträchtliche Verspätungen eingetreten sind. Fast hätte man mit dem Sprech- und Singchor „Wir haben Hu—Hunger, wir haben Hu—Hunger" eine Demonstration beginnen können. Wir haben nun zwar noch einige Brote und einen Eimer Marmelade bei uns. Sollen wir aber in dieser fürnehmen Umgebung Marmeladebrote schmieren? Nein, das könnte doch den Anlaß zu Greuelmärchen über Deutschland geben. Wozu hat so ein gesegneter Schnellzug einen Speisewagen? Ein geschickter Kuhhandel mit dem Speisewagen-Ober über ein repräsentatives Frühstück ändert die Lage mit einem Schlage. Dreißig auf einmal wieder übermütig gelaunte Jungen rücken im Gänsemarsch in den Speisewagen.

So viel schöne Speisen hat wohl das Dieterle noch nicht auf einem Haufen gesehen. Fast wäre er aus der Rolle gefallen und hätte sich wie ein hungriger Dackel auf das Essen gestürzt. Aber im letzten Augenblick erinnerte er sich, daß ein echter Sängerknabe auch in solch heiklen Augenblicken seine Fassung bewahren muß. So betrachtet er zunächst die Gegend mit einer Miene, als wäre ihm das alles selbstverständlich und gleichgültig. Nur den neben ihm sitzenden Konrad muß er vor Wonne mal rasch ganz unauffällig zwicken.

Und nun beginnt eine Stunde vollkommener Seligkeit für die Jungen. Indes der Zug durch das fremdartige Land an unzähligen Seen vorbeirollt, werden vor uns Speisen über Speisen aufgefahren. Mit Eiern beginnt es. Warme Fleischklöße, Wurstplatten, Schinken, Käse, nicht gerade sehr verlockend aussehende kleine Seetiere, Salate, Gurken folgen. Dann kommt Butter mit köstlichen Marmeladen und schmackhaftes Brot in fünf verschiedenen Sorten, und in immer neu gefüllten Kannen ein Kaffee von unvorstellbarer Güte. Wer von uns denkt nicht heute noch an diese schmatzende Feierstunde, die er dort miterleben durfte?

Ganz Posen eilt zum Silvesterball

Den frohesten Silversterabend verleben die Posener im „Metropolis". Für Unterhaltung ist bestens gesorgt, die besten Künstler werden dafür sorgen, u. a. die Künstler der Music Hall Staniewski, wie Barraceta, die größten Clowns der Welt, van de Velde. Beginn um 12 Uhr nachts. Die Damen erhalten Andenken. Eintrittskarten zum Preise von 1,50 bis 3,30 zł sind schon zu haben im Kino „Metropolis" und in der Music Hall Staniewski. Wer also Silvester froh verleben will, gehe ins „Metropolis". R. 124.

Registrierung von Kraftfahrzeugen

Auf Grund gesetzlicher Vorschriften hat das Wojewodschaftsamt die Eintragung aller privaten Kraftfahrzeuge mit ständigem Standort in der Wojewodschaft Posen angeordnet. Der Eintragungspflicht unterliegen alle Kraftfahrzeuge, auch die nicht registrierten, die in Garagen, Geschäften usw. untergebracht sind, sofern sie sich in den Verwaltungsgrenzen der Wojewodschaft befinden. Der Eigentümer des Fahrzeuges oder sein Vertreter muß den Besitz seines Kraftfahrzeuges auf einem vorschriftsmäßigen Formular spätestens bis zum 15. Januar 1935 schriftlich anmelden. Formulare sind in den Gemeindeverwaltungen und in Städten außer Posen bei der Stadtverwaltung oder den Polizeikommissariaten erhältlich. In Posen selbst werden sie in der Burgstarostei, Zimmer 9 und 15, und in den Polizeikommissariaten ausgegeben. Nichtbefolgung der Verordnung oder falsche Angaben werden streng bestraft.

Zwangsweise Güterparzellierung

In verschiedenen Amtsblättern werden bevorstehende Zwangsparzellierungen bekanntgegeben. So sollen zur Aufteilung kommen 1170,65 Hektar vom Gute Przygodzice im Kreise Ostrowo, 455,08 Hektar vom Gute Pępowo im Kreise Gostyn, 285,21,54 Hektar vom Gute Falmierowo im Kreise Wirsitz, 520 Hektar vom Gute Jablonowo und 234 Hektar vom Gute Oleśnica (Vorwerk Milcz) im Kreise Kolmar, ferner große Teile der Güter Imiolki und Berkowo im Kreise Gnesen, 283,05,77 Hektar des Gutes Grocholin im Kreise Schubin und 409,34,99 Hektar des in der Gemeinde Dorcz gelegenen Gutes Pyszczyn im Kreise Bromberg. Interessenten müssen sich bis zum 15. Januar 1935 in dem Starostwo, zu dem das Aufteilungsgut gehört, schriftlich melden. Meldungsformulare sind im Starostwo zu haben.

Zum Konzert der Thüringer Sängerknaben

Leider fehlt noch immer eine Reihe von Quartieren für die Sängerknaben des Erfurter Motettenchors. Es sei hiermit noch einmal die herzliche Bitte wiederholt, Jungen aufzunehmen. Es handelt sich nur um einen Tag. Meldungen, auch telephonisch unter Nr. 6022, an die Deutsche Bücherei, Poznań, Zwierzyniecka 1.

Der Deutsche Generalkonsul und Frau Lütgens empfangen am Neujahrstage zwischen 13 und 13½ Uhr.

Deutscher Silvesterabend. Auf den in der Grabenloge stattfindenden Deutschen Silvesterabend sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Das Marionettentheater wird in der Zeit vom 3. bis 6. Januar die seit langem angekündigte „Chinesische Mauer" von Sztaudynger im Działyński-Palais am Alten Markt zur Aufführung bringen. Eintritt für alle Plätze 99 Gr.

Beförderungen. Das hiesige Schulkuratorium bereitet schon jetzt Lehrer-Beförderungslisten vor. Wie verlautet, sollen 3000 bis 4000 Lehrer befördert werden. Die Arbeiten an der Aufstellung der Listen werden bis zum 1. Februar beendet sein.

Zum neuen Eisenbahnfahrplan. Am gestrigen Freitag tagte im Gebäude der hiesigen Eisenbahndirektion eine Konferenz zum neuen Eisenbahnfahrplan. An den Beratungen nahmen Vertreter der Kreisverwaltungen der Wirtschaftskammern von Posen und Gdingen, touristischer Vereine, der Militär- und Magistratsbehörden teil. Es wurde hauptsächlich der Personenverkehr auf den Bahnen mit Anträgen der interessierten Kreise im Laufe einer Diskussion erörtert. U. a. wurde der Vorschlag gemacht, auf der Strecke Posen—Gdingen in nächster Zeit Schnellzüge einzuführen, die die Strecke in vier Stunden bewältigen würden.

Die Straßenbahnkarten müssen zu Neujahr gegen Entrichtung von 50 Groschen bei der Straßenbahndirektion erneuert werden. Marken für den Monat Januar sind nur in den Räumen der Direktion zu haben; für die übrigen Monate werden sie auch wieder in Geschäften und Kiosken erhältlich sein.

Festschießen der Schützengilde. Wie alljährlich so veranstaltete die Posener Schützengilde auch in diesem Jahre ihr traditionelles Festschießen am 27. Dezember. Den Sieg errang der Kaufmann Jan Pawłowski, während Kaufmann Jan Kamiński zum ersten und Tadeusz Jaruszewski zum zweiten Ritter erklärt wurden.

Ein Chinesischer Abend, auf dem der bekannte polnische Journalist Janta-Połczyński über seine Reiseeindrücke im Fernen Osten sprechen wollte, konnte nicht stattfinden, da die Heizröhren im Saale geplatzt waren und dieser deshalb die Temperatur eines Eisschranks hatte. Der Vortrag wurde deshalb auf später verlegt. Den genauen Termin werden wir noch bekanntgeben.

Veruntreuungen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Beamte Wacław Pyza von der hiesigen Stadtverwaltung verhaftet. Er soll sich Unterschlagungen von über 60 000 Złoty zum Schaden der Stadtverwaltung haben zuschulden kommen lassen. Als sein Helfer wurde gleichzeitig der Finanzbeamte Edward Rakowski festgenommen. Untersuchungen sind im Gange.

Seinen Verletzungen erlegen ist einer der beiden Brüder Chybiak, die in der Wierzbiecice von einem Auto überfahren worden waren.



Am Sonntag,
30. Dezember,
um 3 Uhr nachmittags

Alle kennen sie!
Alle lachen über sie!

die unvergleichlichen Komiker

Pat und Patachon

auf der Brautschau.

Eintrittskarten von 40 Groschen an.

Zu einer Kundgebung gestaltete sich gestern das Begräbnis des Polizeibeamten Szatkowski. Nach dem Trauergottesdienst in der Fronleichnamskirche, an dem zahlreiche Vertreter der Behörden teilnahmen, bewegte sich der Trauerzug durch die Górna Wilda nach dem Friedhof in Dembsen, wo der Verstorbene zur letzten Ruhe bestattet wurde. Die Mörder konnten trotz eifriger Nachforschungen noch immer nicht ermittelt werden.

X **Selbstmord.** Der Fleischermeister Leon Gniatczyk meldete der Polizei, daß seine Aleje Marcinkowskiego 3 a wohnende Schwester Marja Selbstmord begangen habe, indem sie eine bisher unbekannte Flüssigkeit trank. Die Lebensmüde ist im Städt. Krankenhaus gestorben.

Wochenmarktbericht

Der erste Schnee dieses Jahres gab auch dem Wochenmarkt ein anderes Aussehen. Das Frostwetter beeinträchtigte doch etwas die Warenzufuhr und den Besuch; die Nachfrage war mäßig. Die Preise für Molkereiwaren haben sich kaum verändert; man verlangte für das Pfund Tischbutter 1,50—1,60, für Landbutter 1,40—1,50, für Weißkäse 25—35, für das Liter Milch 20, Sahne das Viertelliter 25—35 Gr.; für die Mandel frische Eier zahlte man 1,60 bis 1,80, für Kisteneier 1,20—1,40, Sahnenkäse das Stück 25—35 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise folgende: für Schweinefleisch 40—80, Rindfleisch 40—90, Kalbfleisch 50—1,20, Hammelfleisch 60—1,10, roher Speck 55—60, Räucherspeck 80—90, Schmalz 80—90, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 1,10—1,30, Schweine und Rinderleber 40 bis 80 Gr. — Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 30—40, Grünkohl kostete 15—20, Rotkohl 15, Weißkohl 10—30, Wirsingkohl 25—50, Blumenkohl 20—1,00, Spinat 20—25, Kartoffeln 3 Pfd. 10, Schwarzwurzeln 35—45, Mohrrüben 5—10, Zwiebeln 5—10, Erbsen 20—30, Bohnen 25—35, Sauerkraut 15, Wruken 2 Pfd. 15, rote Rüben 10, 2 Pfd. 15, Meerrettich 10 Gr. Das Pfund Aepfel kostete 15—70, Birnen 60, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1—1,20, Zitronen das Stück 10, Mohn 30—40, Walnüsse 1,30, Haselnüsse 1,40, Kürbis 5—10, Feigen 90,

Bei Kopf-, Lenden- und Schulterrheumatismus, Nervenschmerzen, Hüftweh, Hexenschuß wird das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinwaschung des Verdauungskanals angewendet. Aerztlich bestens empfohlen.

Korinthen das Viertelpfund 65, getrocknete Pilze das Viertelpfund 50—80. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1—3, Enten 2,80—5, Gänse 4—8, Tauben das Paar 1,40—1,70, Perlhühner 1,80—3, Puten 4—6, Hasen mit Fell 3—3,50, Keulen 1,20—1,40, Rücken 1,30—1,60, Fettgänse das Pfund 75 Gr, Fasanen 2,50—3, Kaninchen 1—2,50, wilde Kaninchen 2 Zł. — Auch der Fischmarkt brachte genügende Auswahl an lebender und toter Ware; man zahlte für Hechte 1—1,50, Schleie 1,30—1,40, Bleie 1,00, Weißfische 50—80, Zander 2,50, Aale 3,00, Barsche 70—1,00, Karpfen tote 90—1,00 lebd. 1,30—1,40, grüne Heringe 35—40, Salzheringe 10—15, Oel das Viertelliter 50 Gr. Räucherfische gab es in genügender Menge. — Infolge des Frostwetters war der Blumenmarkt wenig beschickt.

Miloslaw

t. **Jahrmarkt.** Der nächste allgemeine Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren findet in unserer Stadt am Mittwoch, dem 9. Januar, statt.

Music Hall Staniewski

Heute, Sonnabend, 2 Vorstellungen um 5 und 7.30 Uhr.

Morgen Sonntag, 3 attraktionelle Vorführungen um 3.30 achm., 6 und 8.30 Uhr.

Diese neue Vergnügungsstätte ist schon Stadtgespräch und das mit Recht, denn die Leistungen der Künstler sind hervorragend. Am Montag, dem Silvesterabend, finden zwei Vorstellungen um 5 und 7.30 Uhr statt. Die Kinder zahlen für die erste Vorstellung jeden Tages die Hälfte. Also alle in die Music-Hall. R. 125.

Der Deutsche Weg

10. Folge — Beilage zum „Posener Tageblatt“ — 30. Dezember 1934

Ein Jahr klingt aus

Von Karl Burkert

Die stillen Zeiger kreisen fort,
das Pendel knackt, die Zeit verschwingt.
Bald ruft ein letztes, großes Wort
von Türmen, das die Welt bezwingt.

Mich schreckt es nicht, ich halt ihm stand
ein Gleiches gilt mir Leid und Glück.
Kommt alles doch aus selber Hand,
und alles fließt dahin zurück.

Bedenk' ich, was ich viel gewann,
hinwieder, was ich auch verlor:
mit frohen Händen heb' ich dann
die Schale meines Danks empor.

O Liebe, die mich angeglüht,
O Schmerz, der in den Rosen quoll!
Ein Bild mir im Gedächtnis blüht,
so süß beienzt, so wehmutsvoll.

Der Hammer zückt, der Schlag erdröhnt,
Die letzte Stunde fährt zu Grab.
Mein Geist still wie ein Schäfer lehnt
und lächelnd am Erinnerungsstab.

Heimkehr in die Gemeinschaft

Von Curt Hotzel.

Wir haben das im Blute mitbekommen, die Generation, die gerade reifte, als die vier grauen Jahre die Welt erschütterten. Wir haben um „Gemeinschaft“ verzweifelt gerungen, als es dann so schien, als ob der Egoismus nichts mehr übrigließ. Seit den Jahren der ersten Jugendbewegung schwelt es in unserem Volke, dieses Sehnen nach einem „Du“ und schließlich nach einem „Wir“.

Es mußte aber erst der Kampf einer reinen Idee um die Macht kommen, ehe diese Sehnsucht leibhaft Gestalt gewinnen konnte. Dann trat eine neue Generation an, die nichts kannte als Opfer für diese neue Gemeinschaft und die zugleich eine Fahne mitbrachte, für die schon Männer um des Glaubens willen gefallen waren. Nun war es nicht immer leicht für die Aelteren, die die Feuerprobe des Krieges hinter sich hatten und damit auch alle Schwärmerei und allen unbedingten, ungeprüften kindhaften Glauben, — nun war es nicht leicht, für diese, sich ohne Bedenken in eine Mannschaft einzureihen, die aus Jüngeren bestand ... aus Unbedenklichen, Eingeschworenen, Stoßkräftigen. Es kam der innere Kampf der Wertvollsten um die Heimkehr in die Mannschaft, in die neue verwirklichte Gemeinschaft.

Maxim Ziese hat in seinem ausgezeichneten Drama „Siebenstein“ vor 1933 diesen Kampf zwischen einer bitter erfahrenen und dämonisch vom Krieg besessenen Generation und einer entbrannten Jugend gestaltet. Und nun, nach dem Jahr der Wende, griffen gleichzeitig, ohne von dem gegenseitigen Vorhaben zu wissen, zwei Dichter zu diesem Problem. Hans Heyck schrieb seinen „Roman zwischen Gestern und Morgen“ unter dem Titel „Robinson kehrt heim“ (Verlag Koehler & Amelang, Leipzig), und Walter Julius Bloem nannte sein neuestes Buch geradezu: „Heimkehr in die Mannschaft“, den „Roman eines unvergeßlichen Jahres“. (Paul Neff-Verlag, Berlin).

Diesen beiden Büchern ist ein Zug gemeinsam: — sie zeigen, wie gereifte Männer der Kriegsgeneration mühsam heimkehren in ihr Volk, in seine junge Mannschaft. Bei Heyck ist es ein Ausgewanderter, der auf einer fernen Insel sein Volk neu begründen wollte mit einer geliebten Frau. — bei Bloem sind es Männer, die im tätigen Leben stehen und sich durch Stand und Eigenwilligkeit hindurch zurückfinden in die Reihe und das Glied der neu angetretenen Mannschaft. Heycks Welt ist dabei umrissen durch die Waterkante und was von ihr ausstrahlt, während Bloems Buch in edr oberdeutschen, bayrischen, münchnerischen Landschaft und Stadt wurzelt.

Heyck: der Dichter des bedächtigen Menschentums der Küste. Um Husum herum wohnen seine Deutschen, die einen der Ihren, einen jungen Frontoffizier heimholen von der Atlantik-Insel nahe bei St. Helena, in der Breite von Kapstadt. Dort hat er sich mit seiner jungen Frau niedergelassen, die zwei ganz allein auf der einsamen Insel. Die Frau stirbt, ihr zurückgelassener Bub kommt um. Halb irrsinnig finden die Gefährten der Materialschlacht den Einsamen. Sie bringen ihn erst ins Leben, dann nach Deutschland und schließlich in die „Mannschaft“ der Arbeit, den Arbeitsdienst zurück. Von da aus findet er — im episch meisterhaften Schluß des Buches gestaltet — zu einem Weibe auf die deutsche Insel oben an der Hallig-Küste heim. Und sorgt, daß die Hallig wieder ans deutsche Festland anwachse ... Ein Buch voller Phantasie und Innigkeit!

Bloem: der erfahrene Schilderer deutschen Lebens unserer Zeit. Er schrieb einen Roman voller Buntheit des Münchener Lebens, das immer seinen Charakter behielt: am Fuße der Berge Heimstätte der Kunst und eines behaglichen Menschenschlages zu sein. In dieser Behaglichkeit aber sitzen die Einsamen, die wittern, daß hier etwas swelt, und die doch an jene im Feuer des 9. November 1923 zusammengebrochene und dann wieder neu aufbrechende Bewegung unter dem Hakenkreuz nicht mehr glauben können. Und diese Bewegung ihrerseits setzt die Jungen in Marsch, mitten hinein ins „Gesteig“, den armen roten Winkel der großen Stadt. Dort hält der Sturmführer Hiltensperger Wacht, zieht sie alle an sich, einen nach dem anderen, Mann und Weib, die erst zaudern, dann sich schämen und schließlich müssen ... müssen aus innerer Verpflichtung ...

Zwei grundverschiedene Bücher! Und sie finden doch beide zu demselben Ziel: dem Glauben an dieses neue Deutschland, das unter dem Hakenkreuz erwuchs. Aus Zweifeln und aus Begeisterung: — als Aufgabe für eine Zukunft, die wir alle noch nicht kennen.

Jakob Grimm

Zu seinem 150. Geburtstag am 4. Januar 1935

Von Prof. Dr. Eduard Heyck

Niemand hat mehr als Jakob Grimm dafür getan, nach dem philosophischen und kosmopolitischen Jahrhundert, dem achtzehnten, unsere Gebildeten in die deutsche und geschichtliche Denkart hinüberzuleiten und, wo gefühlsmäßig im Volk und in den Familien diese lebte, sie schenkend zu festigen. Er hat in Deutschland die Germanistik zu der Wissenschaft erhoben, die nach und nach ihre Aufnahme an den Universitäten durchsetzte. Er hat aber auch ihre einzelnen Fächer methodisch erst eigentlich begründet. Wenn bei alledem unsere Vorstellung die Persönlichkeit dieses Allergelehrtesten so etwa wie die von Ludwig Richter sieht, so irrt sie sich darin auch nicht. Das Liebevolle dieser Natur, ihre stete Volksverbundenheit leitete Jakob Grimm auch noch in seiner Forschung, verlieh ihr glückliche Ueberlegenheiten über die bloße Büchergelehrtheit. Die Stilistik eines abgesonderten Gelehrtenstandes blieb ihm allzeit fremd und innerlich unmöglich. In Akademiereden und in Vorreden spricht er wie zu jedermann, sagt dem Leser alles, hehlt in dem, was er gelehrten Auseinandersetzungen vorausschickt, oft die persönlichsten Einfälle nicht, Gäßchen und Giebel, Bäume und blühende Gärten sehen da herein, oder in seinem Altersruhm kommt ihm zum Beispiel die Idee, daß das „von“ bei Friedrich Karl von Savigny höchst natürlich klingt, aber daß Jakob von Grimm sich „gar dumm“ ausnähme, und unbesorgt läßt er derlei drucken. Deswegen ist jedoch kein Abstrich an der straffen Männlichkeit bei ihm zu finden. Sein Leben hat dies vor anderen bewiesen, und manches Wort von ihm könnte auch von E. M. Arndt sein. So, wenn er mahnt, daß „die Zukunft an der Gegenwart jede Geringschätzung der Vorzeit rächen wird!“

Um 1806 begannen Jakob und Wilhelm, als soeben Zwanzigjährige, ihre Märchen zu sammeln, die dann 1812 und 1814 erschienen sind. Es galt ihnen, von den Schätzen deutscher Poesie vor allem die nur volklich und nur mündlich überlieferten wissenschaftlich in Sicherheit zu bringen. Gleichzeitig sammelten sie so auch ihre deutschen Sagen, die 1816 und 1818 erschienen sind. Ihre Behandlung der Märchen wahrte diesen aufs behutsamste die gehörte Erzählung und Treue der Tonart, anders als die Sammler von des Knaben Wunderhorn, die sich auch Eigenes und Redigierendes erlaubt haben. Ein dritter Band der Märchen fügte Belege, Varianten der Texte und Vergleichungen hinzu. Wurden so der künftigen Märchenforschung die richtigen Wege gewiesen, so war den Brüdern doch ebenso wichtig, daß das Zusammengebrachte als „Kinder- und Hausmärchen“ unverlierbar nun fortleben und aus dem engeren, zunächst hessischen Erkundungsgebiet heraus zum Gemeingut im ganzen deutschen Volke werden sollte. Was sich sehr bald denn aufs schönste erfüllt hat.

In einer selten so untrennbaren Weise sind Jakob und der ein Jahr jüngere Wilhelm in ihrem ganzen Leben und Schaffen vereint geblieben. Ihre Jugend, wie die der übrigen Geschwister stand im Druck der Armut durch den frühen Tod des Vaters, der Amtmann in dem hessischen Landstädtchen Steinau war. Aeußerlich haben sie es nie zu viel gebracht und die freiere Arbeitsmöglichkeit immer als die Quelle ihres Glücks betrachtet, anstatt materieller und ehrgeiziger Ziele. Sie wurden Juristen, wie es der Vater gewesen war, und weil dies damals noch zu baldiger Versorgung verhalf. Bücher, wie die Minnesingerausgabe der Züricher Bodmer, und mittelbar Savigny, als Marburger Professor, führten Jakob, seinen Schüler, dem deutschen Altertum zu. Mit kleiner Besoldung wurden die Brüder in Kassel Bibliothekare, wurden 1830 als ebensolche nach Göttingen berufen, Jakob zugleich mit Lehrauftrag. Wegen ihrer Beteiligung an der berühmten Erklärung der „Göttinger Sieben“ gegen den Verfassungsbruch des hannoverschen Königs wurden sie Ende 1837 entamtet und des Landes verwiesen. Aus dieser brotlosen Spanne erlöste sie die Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV., ihre Berufung 1840 an die Berliner Akademie der Wissenschaften. Wilhelm starb 1859, Jakob am 20. September 1863. Ihr reiches Schaffen ist am engsten gemeinsam gewesen in der Jugend bei den Märchen, wo Wilhelms Anteil vorwiegt, und wiederum zuletzt bei dem gewaltigen „Grimmschen Wörterbuch“, wie es allgemein genannt wird.

In den Raum dazwischen fallen die bedeutsamen Werke Jakobs. Die deutsche Grammatik, seit 1819, die im Zusammenhang des Germanischen die Erkenntnis der deutschen Sprache anbahnte, aus ihrem innersten Wesen und ihrer Geschichte. Jakob verdankte hier die meiste Vorarbeit dem gleichaltrigen Dänen Rask, ohne daß dies seine originalen Verdienste vermindert, so auch in der Aufzeigung des Gesetzes der germanischen (ersten) Lautverschiebung. 1828 erschienen die deutschen Rechtsaltertümer. Sie werden am besten gekennzeichnet durch Uhlands schönes Wort: wie man in der Hegung über dem steinernen Stuhl des Richters hier die deutsche Linde wipfeln sieht! So wie Jakob auch in der Grammatik dem Volksbedacht feinsinnig nachging, zum Beispiel welchen geschlechtlichen Artikel (der, die, das) er den einzelnen Dingen und Naturgebilden gibt, so haben seine Rechtsaltertümer sich vornehmlich an die volklichen Weistümer gehalten. Er hat zuerst die „Poesie im deutschen Recht“ gewiesen, die auch in keinen „Aemtern und Kanzleien geboren ward“, das einprägsame Bildliche seiner Formeln und Handlungen, die Alliterationen und Reime seiner sinnreichen Sprache.

Aus frühen Neigungen, die ihn schon 1815 über die Irminsul hatten schreiben lassen, erschien 1835, jetzt vor hundert Jahren, Jakobs „deutsche Mythologie“. Sie ist die deutsche, der germanische uralte Volksglaube, gibt nicht die mittelalterlich nordische, die Volksgötter Freyr und Thor verdrängende, von den Skalden höfisch zurechtgewobene Unterhaltungs- und Tendenzmythologie. Der germanisch-deutsche echte Glaube ist freilich in keinen edda-ähnlichen Büchern zusammengeschichtet. Seine Quellen sind wesentlich aufzusuchen in den volklichen Festen, den allverstreuten Bräuchen, Heilsegen, Zaubereien usw., die auch noch großenteils von der frühen Kirche geschickt verchristlicht und umbenannt worden sind. Im derartigen Material und dessen Verwertung ist fortgesetzt nach Jakob Grimm die riesige Mehrung erfolgt, wie in der Sagenforschung und in den Tatsachen der Grammatik auch. Die Wege aller sprach- und volkskundlichen Forschung in der Germanistik hat aber er gewiesen.

Die Sylvesterlotterie

Von Werner Bergengruen

Karpfen, Sekt, Bleigießen und Verlobungen, das alles ist nichts Besonderes, das gibt es auch bei Temerowskis. Polargrog ist zwar etwas ungemein Kräftiges, aber auch nichts Besonderes, denn Polargrog gibt es sogar bei Bergengruens. Aber Sylvesterlotterie gibt es nur bei Heistermanns. Heistermanns sind überhaupt eine sehr besondere Familie.

Heistermanns sind siebzehn Köpfe stark, wenn man alle Onkel und Tanten mitrechnet, und Heistermanns rechnen sie mit. Heistermanns sind geräuschvoll, und wenn sie lachen, dann machen sie: „Ho-Ho-Ho!“ Will einer dem anderen etwas Lustiges mitteilen, so kann er unmöglich warten, bis sie einander begegnen, etwa bei den Mahlzeiten, sondern er schreit ihm durch drei Zimmer hindurch seinen Scherz zu, und als Antwort dröhnt durch eben diese drei Zimmer mit ihren geschlossenen Türen ein überaus herzliches: „Ho-Ho-Ho!“ Also so sind Heistermanns.

Zu Weihnachten beschenken sie sich, wie es ja auch alle anderen Leute tun. Aber Heistermanns sind unbefangener und ehrlicher als andere Leute, sonst könnten sie ja auch nicht durch drei geschlossene Türen hindurch so prachtvoll „Ho-Ho-Ho!“ machen. Heistermanns kennen das Leben und wissen daher auch, daß es keine schwierigere Kunst gibt, als die, beim Schenken das Richtige zu treffen, und daß man sich hierin leicht vergreift, ja dazwischen mit einem pfiffigen Lächeln gar nicht so ungern vergreift, denn so ist ja der Mensch beschaffen, und Heistermanns sind es im Besonderen. Da ja das Leben aber nach heistermännischer Auffassung eine Freudenquelle sein soll, so gilt es zu verhindern, daß sich jemand, fressenden Groll im Herzen, mit scheinheiliger Rührung für einen geschenkten Gegenstand bedanken muß, um darauf ein ganzes Jahr lang von dem Gedanken vergiftet zu sein: „Wie werde ich das Ding wieder los? Wem schenke ich es nächste Weihnachten, ohne daß der erste Geber es merkt?“

„Schön!“ haben sich Heistermanns eines Weihnachtsabends gesagt, „wir sind ja eine Familie, die nichts übel nimmt und Ho-ho-ho! macht. Wir lösen diese Schwierigkeit auf hestermännische Weise, wir erfinden die Sylvesterlotterie!“

Sie hat sich sehr schnell eingebürgert, und Heistermanns können sich schon keinen Sylvesterabend ohne sie mehr vorstellen. Ja, sie hat sogar das Bleigießen verdrängt, dem sie an Symbol- und Orakelwert wahrlich nicht nachsteht, denn daraus, wie die Lose fallen, lassen sich für das zukünftige Jahr die erstaunlichsten Schlüsse ziehen.

Nach dem Abendessen, wenn der Punsch auf dem Tische steht, nimmt Onkel Johannes die Verlosung in die Hand. Er gilt als das Haupt der Familie, weil er die meisten grauen Haare hat und am herrlichsten „Ho-Ho-Ho!“ machen kann. Das große Sofa wird für ihn frei gemacht, und rechts und links türmen sich die Gewinne auf, die von allen Familiengliedern eingereicht werden und so vielfach umwickelt und verpackt sind, daß niemand ahnen kann, was sie enthalten. Jeder darf so viele Gegenstände in die Lotterie stiften, wie er will, doch dürfen es nur Dinge sein, die er selbst zu Weihnachten geschenkt bekommen hat. Jedes Paket enthält eine Nummer, dann bringt Tante Carola ihr Ridikül,

die Loszettel werden hineingetan, und die Lotterie beginnt damit, daß alle miteinander anstoßen und dabei singen:

„Was Weihnachten verschüttet hat,
Sylvester macht es gut!"

nach der Melodie: „Mein Arm ist stark und groß mein Mut!"

Jeder ist furchtbar gespannt darauf, was er bekommen wird, und wenn es ans Auspacken geht, dann nimmt das Hohoho kein Ende. Aber am schönsten ist es doch, wenn der Giftpfeil auf den Schützen zurückschnellt und einer etwas bekommt, was er selber verschenkt hat. Fällt einem eine Gabe zu, die er selbst in die Lotterie gestiftet hat, um sie loszuwerden, nun, dann ist offenbar nichts zu machen, das Schicksal will ihn eben mit diesem Geschenk geschlagen wissen, und in das Schicksal ergeben sich auch Heistermanns. Allenfalls kann er im nächsten Jahr wieder einen Versuch machen, und es gibt eine grauenvoll gemusterte Tischdecke, die seit fünf Jahren mit Jubel als gute alte Bekannte begrüßt wird. Dann kracht das Ho-Ho-Ho! lauter als alle Böllerschüsse und Raketen auf der Straße, und am herrlichsten, am seligsten, am unbefangensten lacht Onkel Johannes, denn er war es, der diese verdammte Tischdecke zuerst in Umlauf setzte.

Ach Gott, liebe Leute, wie einfach, wie harmlos, wie schön wäre das Leben, wenn alle Menschen so wären wie Heistermanns! Ja, ein rosa bebändertes Schäferspiel wäre es, bukolisches Idyll. Aber es sind nicht alle Menschen wie Heistermanns, und das Leben ist wahrhaftig kein Schäferidyll, sondern eine Veranstaltung von ganz exquisiter Bösartigkeit, und so sitze ich denn an diesem Sylvesterabend in schweren Sorgen und Beklemmungen und zerbreche mir den Kopf darüber, was ich nur um des Himmels willen mit meinem diesjährigen Weihnachtsgeschenken anfangen soll, nämlich mit einem halben Dutzend Platten für das unlängst wieder abgeschaffte Grammophon, vier Abreißkalendern, drei Krawatten, die zu keinem einzigen meiner Anzüge passen, einem Karton Peau d'Espagne-Seife, deren Geruch mir unleidlicher ist als Schwefelwasserstoff, zwei Romanen, die ich bereits besitze (nicht umtauschfähig, da durch liebevolle Widmungsinschriften entwertet), zwei Flaschen Schwarzwälder Kirschwasser (dem einzigen Schnaps, den ich nicht trinke), einem im wesentlichen fliederfarbenen Bilde mit der Unterschrift „Liebesmai", drei Häkeldeckchen, einem gußeisernen Landsknecht, auf dessen Fahne der Lapidarsatz steht: „Genötigt wird nicht!", dem „Handbuch für Katzenfreunde und solche, die ihren Liebling stubenrein machen wollen" — (dabei ist mir am letzten Adventssonntag zu meiner grenzenlosen Erleichterung meine unverbesserliche Katze davongelaufen, und nach den gemachten Erfahrungen soll mich Gott davor bewahren, je wieder einen Liebling ins Haus zu nehmen) — und ein Paar selbstgestrickter Handschuhe, die für eine Fußbekleidung zu eng und für Shagpfeifenfutterale zu weit sind.

Sherlock Holmes auf Latten

Von **Roland Betsch.**

Rolf Pinkenkötter, Skilehrer im Sporthotel Edelweiß, war ein sogenanntes Lattenoriginal. Sagen wir mal, er sprang vom Hoteldach; er fuhr einbeinig, verschränktbeinig, rückwärts, vorwärts; er machte Drehsprünge, Wendesprünge, Taxersprünge, Kehrsprünge und Quersprünge.

Rolf Pinkenkötter, der Lattenakrobat, machte auch Eindruck auf die sogenannten Skihasen, zum Beispiel auf Christa.

Ich treffe Pinkenkötter im Skiraum. Er wachst mit Nr. 17. Neuschnee, bei Temperaturen zwischen Null und minus fünf Grad.

„Beo" — er sagt Beo zu mir — „machst du einen Bummel mit? Wir haben neuen Schlamm." Mit Schlamm meint er den Neuschnee.

„Meinetwegen. Aber wo ist Christa?"

Er grinst über das bohnenkaffeebraune Gesicht.

„Sie ist heute morgen abgereist." Kommt nahe auf mich zu. „Ich treffe sie übermorgen in Zürs. Aber Schnauze halten, Mensch!"

„Sie ist ein Satan!" sage ich. „Ich kenne Christa. Ein Teufelsmädel!"

„Ein Prachtkerl sage ich dir. Und kein Hase, mein Lieber. Die geht über Steilhänge. Komm, wir schnallen an!"

Wir gehen ins Freie und schnallen an.

„Was ich sagen wollte: Uber Steilhänge geht das Luder! Und vorgestern über die Wächte, daß die Latten nur so flatterten."

Wir latschten aufwärts. Pinkenkötter, hager wie eine Fadennudel, schwankt im Nordwest.

Meint noch: „Und treu ist das Mädel. Weiste, wirklich treu."

Wir kommen abseits. Queren einen Wald. Landschaft fleckenlos weiß.

„Mensch," sagt Pinkenkötter, „so ein frisch verschneiter Ausschank ist ein Genuß wie Bohnensuppe mit Speck. Schau nur, keine Spuren."

„Du Rolf; eine Spur!"

Rolf Pinkenkötter glotzt. „Zwei Spuren willst du sagen!"

Aus dem Walde von der andern Talseite kommen zwei Skispuren und führen in Spitzkehre aufwärts.

Rolf: „Wenn du Appetit hast, kannst du jetzt einen Nebengeschmack von meiner Detektivkunst bekommen."

Ich: „Wie meinst du das?"

Rolf: „Anfänger! Ich sage dir, Spuren im Schnee sind wie ein Lesebuch. Spuren im Schnee verraten alles."

Rolf Pinkenkötter studiert im Aufwärtssteigen genau die Spur.

„Ein Mannsbild und eine Dame!" knallte er los. „Mannsbild guter Mittelläufer; Dame ein Kaninchen!"

„Wieso, bitte, wenn ich mir erlauben darf?"

„Linke Spur gut gezogen; annehmbare Stockarbeit. Asche. Pfeife ausgeklopft. Rechte Spur unregelmäßig. Keine Stock- und Armarbeit, sondern das verfluchte Stochern. Siehst du, immer mit den Stöcken in den Schnee gestochert. Das sage ich dir, Christa stochert nicht. Christa macht Armarbeit, he, he!" Er spuckt und grinst.

„Ohaha!" ruft er dann, „ein Flirt bahnt sich an."

„Wieso bitte, wenn ich mir erlauben darf?"

„Mach doch deine Pupillen auf! Siehst du? Spuren rücken näher zusammen. Er hat beide Stöcke in die linke, sie hat beide Stöcke in die rechte Hand genommen. Warum? Damit sie sich ein bißchen befühlen und ... aha! Hier gehen sie schon Arm in Arm, die Turteltäubchen."

„Wieso, bitte, wenn ich mir ..."

„Die Spur verrät's. Die Spur seiner rechten Latte ist tiefer, und die Spur ihrer linken Latte ist tiefer eingedrückt. Ergo haben beide das Körpergewicht nach innen verlegt. Sie gehen per Arm oder haben sich umhalst."

„Du bist faktisch ein Sherlock auf Latten."

„Hoppla, die ersten Küsse!" Er beugt sich in den Schnee. Ich auch.

„Wieso, bitte, wenn ich ..."

Er hebt etaws auf.

„Hier bitte! Erstens ist dies ein Lippenstift. Zweitens sind hier die Spuren sehr in Unordnung geraten. Die beiden sind, eng aneinandergeschmiegt, stehengeblieben. Haben sich geküßt. Worauf bei ihr das dringende Bedürfnis sich geltend machte, das Rot wieder auf die Lippen zu legen. Dabei ist ihr der Lippenstift entfallen, und sie hat ihn in der Eile des Gefechtes nicht mehr gefunden. Hier ist er!" Er hebt den Stift hoch. „Christa würde so was nicht machen," sagt er im Weitersteigen.

„Mit dem Lippenstift, das ist unsportlich, durchaus unsportlich. Den Lippenstift im Gelände habe ich ihr abgewöhnt."

„Mhm!"

„Was denn?"

„Nichts!"

„Ich meine, man kann sich auf das Mädel verlassen. Potz Blitz, jetzt haben sie sich aber mit Nachdruck umarmt." Er bleibt stehen und schaut diabolisch schmunzelnd auf die Spuren. „Mindestens fünf Minuten lang."

„Fünf Minuten lang? Woher willst du — — —?"

„Deine Schlußfahrt in allen Ehren, aber kriminalpsychologisch bist du, nimm mir's nicht übel, ein Siebenmonatskind. Guck mal, hier sind sie, unterm Schutz dieser beiden Krüppelkiefern, wieder stehengeblieben. Was aber hat er gemacht? Umgedreht hat er sich und ist nun von vorne auf das Lattenkaninchen zugekommen. Bequemer, verstehst du, bequemer!"

„Aber die fünf Minuten?"

„Höchst einfach. Hier liegen Tabaksreste und zwei abgebrannte Zündhölzer. Er hat sich also wieder eine Pfeife angezündet. Zeichen einer Gefechtspause. Man wird aber kaum weniger als fünf Minuten pausieren, wie ich aus Erfahrung weiß."

„Erfahrung mit Christa?"

„Es wäre weit ratsamer, wenn du versuchen wolltest, den Steilhangdrehschwung nach links — — —"

„Donnerwetter, Rolf, schau hin!!"

Zwei Gestalten kommen in jagenden Schwüngen über den Hang gefegt. Schnee wolkt auf. In prachtvoller Fahrt brausen sie in die Tiefe, und schon sind sie verschwunden.

Rolf Pinkenkötter ist eine Bildsäule.

„Rolf," sage ich kleinlaut, „ich hänge mich an die nächste Zirbelkiefer, wenn das nicht Christa war mit einem ... einem ... jungen ... Mann ... !"

„Ja, es war Christa!" Er starrt auf die Abfahrtsspuren. Seine Augen werden wie Billardkugeln.

„Und dies ..." sage ich, „was wir hier kriminalpsychologisch untersucht haben ..."

„... sind ihre Anstiegsspuren!!"

Er läßt den Kopf hängen. Das Bohnenkaffeegesicht verschrumpft zu einer wütenden Grimasse.

„Ich habe ihr nie so recht getraut," meint er und läßt mich stehen.

Spurt hinüber nach dem Wald. Ich sehe ihn einen mandrillenhaften Umsprung machen, und dann fegt er in stäubend gerissenen Schwüngen zwischen Felsen und Hochwaldtannen in die nebelrauchende Schlucht hinab.

Bolesław Prus in einer Gesamtausgabe

Die Firma Gebethner und Wolff bereitet gegenwärtig unter dem Protektorat der polnischen Literatur-Akademie eine Gesamtausgabe der Werke des polnischen Schriftstellers Bolesław Prus vor. Es hatte sich herausgestellt, daß zahlreiche Novellen und kleinere Erzählungen vergriffen und eine Menge auch größerer Werke von Prus überhaupt noch nicht veröffentlicht wurden. Die Ausgabe, deren Texte von den Professoren Chrzanowski und Szweykowski im Auftrage der polnischen Literatur-Akademie vorbereitet werden, wird 26 Bände umfassen. Die Subskription für das ganze Werk kostet 78 Zloty. Dieser Ausgabe sollen andere von berühmten polnischen Schriftstellern wie Sienkiewicz, Orzeszkowa, Dygasiński, Żeromski und dem Nobelpreisträger Reymont folgen.

Ein Roman von Billinger

Richard Billingers Roman „Das Schutzengelhaus" (S. Fischer, Berlin) ist eine heitere Sommergeschichte, die sich im bayerischen Wald entwickelt und darstellt, wie der Bauernsohn Loisl den Wunsch seiner bigotten Tante, Priester zu werden, durchkreuzt. Im Hintergrund begeben sich seltsame Dinge, die die Groteske und die Versponnenheit bergbäurischer Weltferne spiegeln. Die Wiener Baumeistersgattin Philomena Spielhahn, eine flatternde, ewig schwätzende Mutter, bezieht samt ihren zerstörungsbereiten Sprößlingen das leerstehende Schulgebäude, eben das Schutzengelhaus, um die Sommerferien abzuwarten und die mühsam verhaltene Feindschaft der Ortsansässigen hinzunehmen. Der Sommer, der pfarrerliche Wurzgarten und die Heuwiesen duften aus diesem Buch, und die Menschen, die mit skuriler Bedächtigkeit vorgeführt werden, wirken wie irdische Geschwister der geisterhaften Rauhnachtchargen. Wenn ein Apothekerprovisor eine liebestolle Jungfer aus dem Inn rettet und selber ertrinkt, wenn ein Knecht eine Hausreliquie, den „heiligen Kreuzesspan", stiehlt, um die Bäuerin gefügig zu machen, und wenn ein Tagelöhnermädchen, auf den Loisl eifersüchtig, der Philomena älteste Tochter in den Wald führt und seiner naturvertraute Ueberlegenheit mit der Befangenheit des Stadtkindes mißt, dann kommt jene Gespensterei in Gang, die Billinger in der Erde und im Sturmwind sieht. Aber Billinger ist diesmal nur ungewollt und nebenbei unheimlich; er ist zuerst liebenswürdig, und so findet sich eine Fülle kauziger und weltfroher Typen, die am Lebzelt ihre Freude finden, und die Sakristei mit ehrlicher, aber gewitzter Frömmigkeit betrachten.

Billingers Methode zu erzählen, wird manchmal schleppend. Die satte, attributreiche Sprache, die dem Dramatiker nützlich ist, beschwert, in eine epische Aufgabe gedrängt, die Flüssigkeit der Schilderung. Dieser Roman hat viele Längen. Der Stoff gäbe eine breite Erzählung, aber keinen dreihundert Seiten starken Roman her; so wurde er mit oft überflüssigem Zierat beladen.

Das Buch ist mit schönen Zeichnungen von Hans Meid ausgestattet.

Peter Stronn.

„Baba und ihre Kinder"

Von **Peter Stronn.**

Vor fast drei Jahren erschien ein gespenstischer Roman. Er hieß „Ostwind" und fegte wie ein frischer Sturm über den Büchermarkt; er schäumte von urwüchsiger, zügelloser Kraft, seine Worte und Sätze waren wie ein maßloser Schrei; dort hatte sich Einer die Seele blank geschrieben. Er zeigte Oberschlesien, seine Menschen, seine Gegensätze, mit der Impulsivität des Menschen, der die Dinge durchgemacht und überwunden hat. Er hieß August Scholtis. Jetzt liegt sein zweites, in der dichterischen Substanz ungeheures Buch vor: „Baba und ihre Kinder" (Bruno Cassirer, Berlin. Geh. 4.— Mark). Scholtis hat den heißen Atem behalten, aber seine gewalttätige Stärke, die den Ostwind trieb, hat Disziplin angenommen. Die Umrisse sind klarer, die Sprache ist beherrschter, und die Linie ist deutlicher geworden.

Auch dieser Roman geschieht in Oberschlesien. In der windigsten Ecke der Provinz. In jenem Zipfel, der von Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei begrenzt wird. Er zerknüllt und entblättert die menschlichen wie politischen Probleme, die diese Lage aufgibt. Er umkreist das Schicksal dieser Erde, er verhöhnt es mit gellendem Lachen gegen die, die es bestimmen, und er beklagt es mit den Geistern, die unter der Ackerkrume leben. „Die alte Erde aber ist barmherzig, sie schickt die Früchte wieder zu den Menschen ... er sagt, er brauche viel Kartoffeln ... sprechen alle Früchte. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich ... bemerkt die gute alte Erde. Nun gut, dann schicken wir ihm also viel Kartoffeln. Der Mensch vernichtet die Kartoffeln, sie bluten zerschunden und ohne Sinn, sie verwesen, kehren zur Erde unbefriedigt wieder und haben bitteren Schnaps in den Tränen. Schnaps hat der Mensch aus uns gemacht, er aß uns nicht, er trank uns ohne Vernunft, um sich bequemer zu betölpeln."

Und Kartoffeln wachsen auf dieser Erde, die der kaiserlichen Hoheit gehört und durch den großen Pan verwaltet wird. Der große Pan sitzt auf dem Gut Palarnia, er wütet mit dem Gesinde, und betreibt die Schnapsfabrik. Da kommt der Ingenieur, und die Erde soll keine Kartoffeln mehr tragen. Der Ingenieur wütet mit dem großen Pan; und die Felder müssen Flachs reifen, denn Flachs ist ein wichtiger Artikel, und der England-Export wird der kaiserlichen Hoheit viel Geld bringen. Weg mit der Schnapsfabrik, sie kann verfallen und verstauben: der Ingenieur baut neue Häuser, und dort werden Flachsfasern geröstet. Und dann kommt der Krieg. Und dann kommen die Grenzen. Und dann fällt die Flachsfabrik. Und die Erde muß wieder Kartoffeln tragen, und die Schnapsfabrik wird wieder arbeiten.

Geblieben ist Baba. Baba war da, als der große Pan wütete, und sie war da, als der Ingenieur Palarnia zum Industriedorf machte, und sie ist noch da, wenn der große Pan wieder Kartoffeln pflanzen läßt. Baba ist die riesige Mutter, die zwanzig Kinder geboren hat, und die vom Schaffer, ihrem verstorbenen Mann, und von so manch anderem stammen. Sechse sind tot, und vierzehn leben, und Matusch, der Aelteste, verbrennt in der Flachsfabrik. Baba ist die treibende und getriebene Kraft, die von der Erde gespeist wird. Baba lebt und stiehlt und schwört und schlägt und beichtet und richtet und Baba wird geschlagen und geknechtet und getreten. Eine tobende, fauchende Mutter. Eine Mutter, die eine nie versiegende Vitalität besitzt, eine Mutter, in der sich das instinktsichere Leben durchsetzt, und an der die Zivilisation, an der der Fortschritt abprallt. Sie ist das Leben. Sie ist fromm, und sie fürchtet Tschamutschka, das Gespenst der menschlichen Gefräßigkeit, das eigentlich nur ein schmutziger polnischer Erdgeist ist, und das den Unmäßigen in die Eingeweide kriecht um sie zu zwicken und zu quälen; mit Tschamutschka hält Baba Freundschaft, wie sie mit Hochwürden Freundschaft hält. Baba lebt, und Baba kennt nur den Glauben, der aus dem Lebenswillen kommt. Sie hat die Gewitztheit des primitiven, elementaren Menschen. Sie ist eine der tausend Babas, die Oberschlesien hervorbringt.

Scholtis hat die sprachliche Gewalt und das visionäre Auge, um diese Gestalt mit spukhafter Plastik hinzumalen. Er kennt jede Farbe und jeden Ton. Noch keiner hat den Dialekt dieses Oberschlesien so präzis getroffen, und noch keiner hat diese Menschen so echt und unverfälscht in die Literatur gebracht. Wenn er schildert, wie Baba die große Reise antritt, um einen Totenschein für ihre Söhne Franzek und Säfflyk zu bekommen, dann entfesselt er die Groteske des politischen Zustandes und die unsagbare Mentalität dieser Menschen. Was ist Politik, was sind Gesetze, wenn diese Baba ausholt, und ihre Kämpfe führt! Was sind hier überhaupt Gesetze? Babas Söhne haben in Polen, in Deutschland und bei den Tschechen gekämpft, und Baba schlägt sie alle zusammen, denn sie ist die Mutter. Die gewaltige Mutter. Sie sagt, daß sie polnisch gewählt hat, um in der Schule aufräumen zu können, und sie wütet gegen ihre Söhne, gegen die vom Schaffer und so manch anderem, als sie sich aus politischen Gründen die Köpfe einhauen wollen. Baba weiß nichts von Politik, und die Menschen, die mit ihr leben, wissen auch nichts. Sie sprechen deutsch und sie sprechen polnisch, sie sprechen beides, und als eine Völkerbundkommission nach Palarnia kommt, kommt sie nicht weiter: „Der Führer der Kommission, ein Schweizer, streicht an den Bänken vorbei, legt plötzlich seine Hand einem Knaben auf den Nacken und fragt in deutscher Sprache, sag mir mal, mein lieber Junge, wie heißt Du denn?"

„Ych hayssä Robärt Baschysta."

„Bobert Baschista heißt du, so. Was hast du denn heute schönes gefrühstückt?"

„Ych habä hoitä aynän Plazek schön gefrühstückt."

Der Schweizer dreht sich zu den anderen Herren um, ob jemand wisse, was ein Plazek sei. Der deutsche Begleiter weiß es leider nicht, der polnische beeilt sich zu erklären, Plazek sei ein armseliger Mehlpuffer.

„Ist Plazek also ein germanisches oder slawisches Wort ..?" will der Schweizer wissen.

Und um dieses Wort Plazek streiten die Herren der Völkerbundkommission, und sie kommen zu keinem Schluß. Und als der Schweizer den Robertlyk fragt, was die Baba sage, wenn sie ihm einen Plazek gäbe, so antwortet er mit einem Satz der aus ebensoviel deutschen wie polnischen Worten besteht. Dann soll ein anderer Junge, Kasimir Jelittko, ein Lied singen. Er singt: „Ich bin ein Preuße". Der Völkerbund fährt ab, wie die Leute sagen, und die Herren der Kommission wissen mit ihren Studien nichts anzufangen. Was sollten sie auch anfangen, die Söhne der Baba arbeiten in den Kohlengruben von Gleiwitz, von Kattowitz, und sie arbeiten bei Troppau.

Dieser Roman entdeckt Oberschlesien. Noch keiner hat es so gezeigt. So lustig, so leidenschaftlich und so wahr. Dieser Roman, der in einen manchmal skurrilen Ton verfällt, ist mit innerer Wärme geschrieben, und Scholtis zeigt ja, wenn er die Schwächen der Menschen beschreibt, ihre Nöte, und er beschreibt sie mit ehrlicher Barmherzigkeit.

„Baba und ihre Kinder" ist die große Ballade vom kleinen Leben, und das kleine Lied von den großen Dingen. Sie wird nicht mehr verklingen.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen	
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50		"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Sparfeuerung „Gnom" für den Kachelofen, leichtes Heizen, bedeut. Ersparnis an Heizmaterial, liefert **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Trauringe Armbanduhren von 15zł an empfiehlt Chwiłkowski, św. Marcin 40.



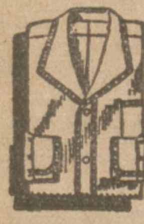
Preis-Ermäßigung auf **Damen- und Kinder-Mäntel** fertige und nach Maß. **J. Szuster,** Stary Rynek 76, I. Etage, gegenüber der Hauptwache

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciana
Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20



Die größte Pianofabrik B. Sommerfeld liefert neue Pianos bei Anzahlung von 300 zł an. Erstklassige Ausführung. Niedrige Preise Langjährige Garantie Fabriklager Poznań, ul. 27 Grudnia 15

Herren-Oberhemden



aus Seiden-Popeline Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

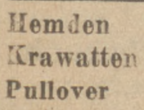
Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Leopold Goldenring
Poznań
Stary Rynek 45
Tel. 3029 — 2345
empfiehlt:
Sylvester-sekt
Rondor demi sec zł. 8,50
Rondor goût américain zł. 9,50
Rondor demi sec rouge zł. 9,50

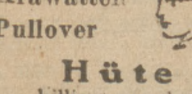


Damen-Mäntel empfiehlt billigst **Wildowa & Syn** Damen-Mäntel-Fabrik. Poznań, Wodna 1.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst, empfiehlt **Fr. Pertek,** Poznań, Pocztowa 16. Einkauf u. Umtausch von Roßhaar



Hemden
Krawatten
Pullover



Hüte billigst nur bei **Cegłowski** Pocztowa 5.

Schirme



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei **K. Zeidler, Poznań,** ulica Nowa 1.

Kinderräder



Qualitätsware
Eigenes Fabrikat.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

ALFA
Szkolna 10
Ecke Jaskólcza
Geschenkartikel
Alabasterwaren, Schreibzeuge, Füllfederhalter, Photoalben, Rahmen - Bilder, Bijouterien, Klips-Klammern, Puderdosen.



Strümpfe in erstklassiger Qualität, **Blusen-Sweaters, Trikotagen** empfiehlt billigst **K. Łowicka** Poznań Ratajczaka 40.

Gebrauchte eiserne Öfen zu verkaufen. Schultz Poznań, Pierackiego 16.



Die besten Kaffee- und Tee-Mischungen kaufen Sie am billigsten **W. Kujawa i Syn** ul. Fr. Ratajczaka 34, Telefon 3221. Kaffee - Großrösterei.

Sweater-Zentrale

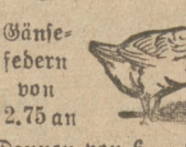


Trikotagen, Strümpfe, Wäsche, Kurzwaren empfiehlt billigst **Rymarowicz,** Pocztowa 1 und 2.



Herren-Hüte, Krawatten, Handschuhe, Wäsche, Wollsachen sowie sämtl. Herren-Artikel empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. **Cz. Kwiatkowski, Poznań,** ul. Br. Pierackiego 8.

Bettfedern billiger!



Gänsefedern von 2,75 an
Daunen von 6.— zł an, Oberbetten, Kissen, Unterbetten billigst. Warme Daunendecken, Woll- und Steppdecken, größtes Lager **„Emkap"** M. Mielcarek Poznań ul. Wrocławska 30. Größte Bettfedernreinigungs-Anstalt.



Continental Schreib- und Rechenmaschine für Haus u. Büro. Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schrift! Garantie. **Przygodzki & Hampel** Sew. Mielżyńskiego 21 **Tel. 2124.**

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymańskiego 1 Hof l. Tr. (früher Wienerstraße) am Petriplatz.



Trauringe Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.



Herren-Hüte Neueste Façons Grosse Auswahl empfiehlt **P. Pluciński** **Nur** [illegible]ryne **37.** Haus der Roten Apotheke.

Frisierbehelfe



Haarzwangen 15—30 gr, Rollenzwangen 60—90 gr, Haarwickler, Kart 30 gr, Haarwickler, Dtz. 2,40 zł, Wasserwellenkamm 2,60, Ondulationshauben 1.—, Schleier 0.60 bis 1.20 zł. Haarnetze 25 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheeren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł. **St. Wenzlik** Poznań Al. Marcinkowskiego 19.

Albert Stephan Poznań Półwiejska 10 I. Treppe Privatgeschäft (Halbdorfstr. am Petriplatz) **Uhren, Gold- und Silberwaren** (Trauringe), Standuhren, Stoppuhren, Wächteruhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert. Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen



Rostfreie Messer u. Gabeln
Aluminium-Geschirre.
Grosse Auswahl!
Billigst bei
B. Ziętkiewicz
Spezialgeschäft für **Haus- und Küchengeräte.**
Poznań, Nowa 8.
Gegründet 1885.
Telefon 3565.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut,
für 50 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań,
Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus).

Kaufgesuche

Kaufe ständig alle Sorten **Pferde** Emil Joseph Wronki, Tel. 20.

Grundstücke

Verkaufe 900 Morgen große **Wirtschaft** $^1/_3$ Rüben-, $^1/_3$ Mittel-, $^1/_3$ leichter Boden. Notwendig 220 000 zł bar. Nur Selbstreflektanten, unter 966 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Ein schöner, sehr gut erhaltener **Jagdwagen** ist sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen bei Maselkowski, Poznań, Górna Wilda 36.

Windfege mit Sieben, fast neu, **Rollwagen** für 70 Ztr. Last, billig zu verkaufen. E. Schmidtke, Swarzędz.

Vermietungen

Büroräume hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten. W. Schultz Pelzwaren-Magazin Poznań ul. Pierackiego 16.

Bessere sonnige **2 Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör, monatl. 30.— zł, sofort zu vermieten. E. Schmidtke, Swarzędz

Möbl. Zimmer

Gut **möbl. Zimmer** auch Telephonbenutzung, ab sofort zu vermieten. Br. Pierackiego 15, W. 6 (Fr. Gwarna.)

Möbliertes Zimmer, Zentralheizung, frei. Śniadeckich 13, Wohn. 9.

Möbliertes Zimmer frei. Nachzufragen 5—7 Uhr. Szamarzewskiego 20/22, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer Górna Wilda 22, W. 15.

25 Złoty Renoviertes Zimmer, solidem, 15. Januar 1935. Św. Marcin 47, Wohn. 10

Offene Stellen

Zuverlässiges Mädchen gesucht. Offert. unter 970 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Lehrling kann sich melden bei Frydrich Meyer Bäckermeister Książ, pow. Śrem.

Brennereiverwalter für Dauerstelle sofort gesucht. Westpoln. Brenn.-Verw. Verein — Gniezno. Św. Wawrzyńca 11. II

Stellengesuche

Gesunde **Amme** sucht Stelle. Offert. unt. 969 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger **Vogt** 37 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht Stellung z. 1. April 1935. Off. unter 968 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellmacher 36 Jahre, sucht Stellung. Gute Empfehlungen, eigenes Werkzeug, vertraut mit elektrischen Anlagen. Gawłowski, Obrzycko.

Oberschweizer 30 Jahre alt, von Kind an bei großem Viehbestand gewesen, gute Kenntnisse in Zucht und Pflege, sucht v. 1. April 1935 Stelle. Letzte Stelle 5 Jahre bei 180 Kühen, selbständig gearbeitet, beste Zeugnisse. J. Krocz Złotniki k./Poznania.

Für mein Mündel (16¾ Jahre, Vollwaise), aus guter Familie, suche ich per 1. Januar 1935 Unterkommen in besserem Haushalt, auch auf dem Lande, als **Haustochter** wo sie Gelegenheit hat, sich in der Hauswirtschaft zu vervollkommnen, geg. freie Station und kleine Vergütung. **Walther Matton** Bojanowo, pow. Rawicz.

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag unwiderruflich die letzten **2 Male** der schönste polnische Film
Der junge Wald
Wer diesen reizenden Film noch nicht gesehen hat, der eile heute oder morgen ins „Słońce".

Verschiedenes

Bekannte Wahrsagerin Abarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten. Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10. Front

Zum Karneval



Damenschuhe in Atlas, Crepe de chine, schwarz, weiß und Bijouterie-modelle sowie Herrenlackschuhe empfiehlt in bekannt großer Auswahl **Fr. Rogoziński,** großes Schuhwarenhaus, Poznań Stary Rynek 64.

Sattlerei - Lederwaren
Reparatur - Werkstatt
A. Jaensch
Poznań Pocztowa 28

Schlittschuhe



werden prima hohlgeschliffen in der Schleifanstalt **A. Pohl,** Poznań, ul. Zamkowa 6.

Radioapparate für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus **Harald Schuster** Poznań, św. Wojciech 29. Telefon 5183

Immer wieder werden, trotz aller Warnungen, bei Zuschriften auf Grund erschienener Chiffre-Anzeigen Bilder, Original-Zeugnisse und andere für die Bewerber wichtige Papiere beigefügt. Da uns die Aufgeber solcher Anzeigen oft nicht bekannt sind, können wir in diesen Fällen für die Wiederbeschaffung der Papiere so gut wie nichts tun. Wir bitten dringend, das zu beachten

Unterricht

Stenographie und Schreibmaschinenkursus beginnt am 3. Januar. Kantaka 1. Wohnung 6.

Kino

Kino „Gwiazda"
Aleje Marcinkowskiego 28
Ab heute:
Die weisse Lilie
mit
Helene Hayes, Clark Gable Lenis Stone.





Kalender für 1935

A. Buchkalender

	zł
Kosmos Terminkalender 1935 mit ½ seitiger Tageseinteilung	4,50
Derselbe mit erweitertem Kalendarium	5,50
Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen 1935	3,90
Landwirtschaftlicher Kalender (Lesekalender)	2,—
Landwirtschaftlicher Kalender von O. Mentzel und A. v. Lengerke	8,80
Waldheilkalender für deutsche Forstmänner und Jäger	5,—
Evangelischer Volkskalender	1,50
Jugendgarten 1935	0,50
Deutscher Philatelistenkalender	2,20
Münchener Fliegende Blätter-Kalender	2,50
Notizkalender zum Preise von 0,50, 0,80 und	1,—

B. Abreisskalender

Garten-Abreißkalender	2,50
Deutscher Jagd-Abreißkalender	7,60
Blodigs Alpenkalender	8,40
Wissen- und Fortschrittkalender	5,50
Hunde- und Katzenkalender	5,—
Pipers Kunstkalender	5,—
Ludwig Richter-Abreißkalender	5,—
Küchenkalender — Mit 365 Kochanweisungen	6,—

Sämtliche Kalender sind vorrätig in der Buchdiele der

KOSMOS-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Nicht nur der niedrige Preis, sondern vor allem die Qualität der Ware zeugen vom günstigen Einkauf!

Die bekannten Weinbrand-Verschnitte die aromatischen Rums, Arraks, Punsche die vorzüglichen Liköre und Schnäpse

echte Traubenweine:
Ungar-Weine
Franzö..-Weine
Deutsche-Weine
Süd-Weine
Schaum-Weine

empfiehlt

J. Strzelczyk
Likörfabrik-Weingrosshandlung
Poznań
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!
Einzelverkauf: Kantaka 11. Tel. 3055.

IHR VORTEIL ist, wenn Sie ihre

MÖBEL

direkt beim Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther
Tischlermeister
MÖBELFABRIK SWARZĘDZ
Ausstellungsraum: Markt Nr 4
:-: Fabrik: Bramkowa 3. :-:

Vermögender Gartenarchitekt, Reichsdeutscher, 33 Jahre, gesund, 1,62 groß, blond. sympth. Äußere, in sehr guten Verhältnissen lebend, sucht passende wirtschaftliche tüchtige

Lebensgefährtin

nach Deutschland Ernstgemeinte ausführl. Bildzuschriften unter 963 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Goldwaren Fabrikation
Ausführung von Reparaturen und Neuanfertigungen billigst u. schnellstens
M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5 Hof, I. Et.
Tel. 23-28.

LABORAT. FOTO-CHEM.
Fredry - Drogerja Teatralna Tel. 11-31
ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure
Ständig am Lager: Platten Filme u sämtl. photographische Artikel

Pauker

Akademiker mit 20jähriger Hauslehrerpraxis, erteilt für sämtliche humanistische Gymnasialklassen gediegene Nachhilfe in und ausser dem Hause. Angebote unter „Stadtzentrum" Nr. 971 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fenster-u. Garten-, Roh- und Draht-, Ornament-u. Farben-

Glas

Schaufenster-Scheiben — Bilder
Fensterkitt
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Małe Garbary 7a Telefon 28-63.

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295.
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 2072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.



Die Entschuldung der Landwirtschaft

Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. 10. 1934 über die Konversion und Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden (Dz. Ust. Nr. 94, Poz. 841).

Das Gesetz über die Schiedsämter für die Vermögensangelegenheiten der Besitzer von Landwirtschaften vom 28. 3. 1933 (Dz. Ust. Nr. 29, Poz. 253) in der Fassung der oben genannten Verordnung.

Ins Deutsche übersetzt und bearbeitet von Rechtsanwalt W. Spitzer.

Preis zł 2,50 einschließlich Versandkosten.

Vorrätig in der Buchdiele der

KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft Handel, Industrie und Gewerbe Plakate ein- und mehrfarbig Bilder u. Prospekte in Stein und Offset-Druck Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art Reparaturen und Neueinbände von Büchern

SP AKC

Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
ZWIERZYNIECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105. 6275



Gardinen Steppdecken Ausstattungen
in Bett- und Leibwäsche
Wäschefabrik Leinenhaus
J. Schubert
Poznań ul. Wrocławska 3.

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen
empfiehlt
Zb. Waligórski
Poznań, ul. Pocztowa 31
Tel. 12-20.

Puppen
jeder Art, werden solide und preiswert repariert
Kretschmer,
Poznań,
św. Marcin 1.

Die schönsten **Handarbeiten**
Decken — Kissen
Kleider — Wäsche-
stickereien — Stores
Aufzeichnungen aller Art.
Geschw. Streich,
Poznań Br Pierackiego 11

Möbel
in solider Ausführung zu den billigsten Preisen
empfiehlt
J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.



Zum Silvester
Grammophone
Platten alle neuesten Schlager der berühmten Marke **Odeon**
in grosser Auswahl
St. Pełczyński — Poznań — ul. 27 Grudnia 1.
Spezialhaus für Musikwaren.

„Zjednoczeni"
Poznań, ul. 27 Grudnia 16.
Tuchlager vereinigter Fabriken
Hess — Piesch i Strzygowski
Bielsko
Grosse Auswahl für Herbst u. Winter in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

Hüte
für Damen u. Herren
Winter-Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomášek, Pocztowa 9.

Gewissenhaften
Klavier-Unterricht
erteilt
Anni Glowinski staatlich geprüfte Lehrerin
Wały Zygm. Augusta 2, Wohn 3

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Morasko. Dienstag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Kand. Konulkewicz.

Wreschen. Sonntag, 10.30 Uhr. Montag 5 Uhr. Dienstag, 10.30 Uhr.

Wilhelmsau. Sonntag, 9 Uhr. Montag, 3 Uhr. Dienstag, 9 Uhr.

Sockelstein. Sonntag, 2.30 Uhr. Dienstag 2.30 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Andacht. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Andacht. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Das gute Fachbuch

Neudammer Jäger-Lehrbuch

Leitfaden der Jagdkunde. Von Geh. Reg.-Rat Dr. A. Ströse. Mit 189 Abbildungen im Text und 64 Tafeln. Leinen geb. 17.60 zł

Dieses in Wort und Bild hervorragende Werk, dem kein gleichwertiges zur Seite gestellt werden kann, ist beinahe schon kein Buch mehr — es ist die leibhaftige grüne Praxis selbst! Allen jungen Jägern und Anfängern, Berufs- sowie Herrenjägern, insbesondere auch den Kandidaten für die Weidmannsprüfung und Vereinen, denen die weidgerechte Ausbildung des Nachwuchses obliegt, kann das Buch nicht genug empfohlen werden.

Neudammer Förster-Lehrbuch

ein Leitfaden für Unterricht und Praxis, ein Handbuch für den Privatwaldbesitzer. Bearbeitet von Schwappach, Eberswalde, Eckstein, Eberswalde, Herrmann, Breslau, und Borgmann, Gießen. 8. Auflage mit 352 Abbildungen im Text und auf sechs vielfarbigen Insektentafeln. Leinen geb. 33.— zł

Das „Neudammer Förster-Lehrbuch" geniesst in der gesamten Forstwelt den Ruf eines mustergültigen, nie versagenden Lehr- und Handbuches, das in acht Auflagen eine Verbreitung von über 30 000 Exemplaren gefunden hat. Es leistet nicht nur für die Ausbildung des Forstbetriebsbeamten gute Dienste, sondern wird auch von dem künftigen Forstverwaltungsbeamten in seiner Lehr- und Studienzeit, dem in der Praxis stehenden Forstmann, wie dem Waldbesitzer als Ratgeber in allen bedeutsamen Fragen gern zur Hand genommen.

Neudammer Landwirt-Lehrbuch

Jeder Band in sich abgeschlossen!
Das Werk soll ein Rüstzeug sein für Lehrlinge und angehende Verwalter, ein wertvolles Nachschlagewerk für den praktischen Landwirt!

Erster Band: **Acker- und Pflanzenbaulehre**
Von Dir. E. Engelmann, Schweidnitz. Mit 5 Abbildungen und 1 Tafel. Leinen geb. 12.10 zł

Die für den Ausbildungsnachweis und die in der Praxis gestellten Anforderungen erforderlichen theoretischen Kenntnisse werden hier in praktisch verwertbarer Form dargebracht. Besonders wertvoll ist die erschöpfende, klare Darstellung und die Hervorhebung des praktisch, auch vom betriebswirtschaftlichen Standpunkte aus, Wichtigen.

Zweiter Band: **Tierzuchtlehre**
Von Professor Dr. Bünger, Kiel. Mit 100 Abbildungen. Leinen geb. 12.10 zł

Das Buch behandelt die wichtigen Fragen der Tierzucht in einfacher, klarer Form und flüssiger, leichtverständlicher Sprache, ohne jede gelehrte Weitschweifigkeit. Gute Bilder von Zuchttieren veranschaulichen den gewünschten Typ von einzelnen Rassen. Wertvoll ist auch die Berücksichtigung der heutigen gegen früher veränderten Verhältnisse.

Dritter Band: **Wirtschaftslehre des Landbaues**
Von Ökonomierat Dr. L. Meyer, Dahlem. Mit 10 Abbildungen. Leinen geb. 12.10 zł

Eine Anleitung, die der Landwirt braucht, um sich stets Rechenschaft abzulegen über seine Handlungen, Massnahmen und Berechnungen, die ihm die Errungenschaften neuester Forschung vermittelt, ihm die Zusammenhänge im Wirtschaftsprozess zeigt und ihn schult zur rechnungsmässigen Beurteilung betriebswirtschaftlicher Vorgänge erzieht.

Frau

Die praktische Landfrau. Ein Lehrbuch für Landfrauen und ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge. Von Kreuzer-Lampe, ehem. Prov.-Wanderlehrerin. 2. Auflage. Mit 256 Abbildungen. Leinen geb. 10.60 zł

Die Wildküche. Erprobte Familienrezepte erfahrener Jägerfrauen, zusammengestellt in der Reihenfolge des Jagdjahres. Von W. Siebold. Leinen geb. 5.50 zł

Marie Rose. Ein Frauenschicksal in Deutsch-Ost. Mit Bildern von H. A. Aschenborn. (Zweite Auflage von „Der weiße König".) Von Else Morstatt. Geb. 5.50 zł

Das koloniale Frauenbuch! Ein ergreifender Beitrag zu dem Unrecht des Raubes der deutschen Kolonien. Eine ungeschminkte Schilderung afrikanischen Lebens! Aus allen Zeilen klingt die Liebe zu dem „Sonnenlande" und das Heimweh nach der verlorenen neuen Heimat da draussen.

Sofiensruh. Wie ich mir das Landleben dachte, und wie ich es fand. Von Sofie Jansen. 5. Auflage (elftes bis fünfzehntes Tausend). Geb. 5.50 zł

Die Aufzeichnungen werden dem Leser von Stadt und Land nicht nur ausserordentlich anregende und heitere Stunden bringen, sondern ihn auch zu tiefem Nachdenken veranlassen und ihm oft eine Warnung sein.

Zu beziehen durch die **Buchdiele** der

KOSMOS-Buchhandlung
Sp. z o. o.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Bei Versand mit der Post bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzüglich 0,30 zł Porto auf unser
Postscheckkonto Poznań 207 915.

Lissa

k. **Silvester-Redoute im Roten Kreuz.** Wie wir bereits einmal kurz berichtet haben, veranstaltet die hiesige Gruppe des Polnischen Roten Kreuzes auch in diesem Jahre in den Räumen des Hotel Polski ihren traditionellen Silvesterball, verbunden mit einer Prämiierung der schönsten Masken. Die Veranstalter haben alles daran gesetzt, um auch in diesem Jahre den Besuchern der Veranstaltung den Uebergang vom alten ins neue Jahr so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Eine Tombola wird da sein, in der man alles, vom Kanold-Bonbon, bis zum Ferkel, gewinnen kann. Da auch für gute Tanzmusik gesorgt ist, sind alle Voraussetzungen gegeben, daß die Silvesternacht am besten bei der Redoute des Roten Kreuzes verlebt wird.

k. **Ankauf von Remontepferden.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß der Ankauf von Remontepferden in Gostyn am 23. Januar um 11.30 Uhr, in Lissa am 25. Januar um 9.30 Uhr, in Kosten am 13. Februar um 9 Uhr, in Krotoschin am 19. Februar um 9 Uhr und in Rawitsch am 8. März um 10.45 Uhr erfolgen wird.

Rawitsch

Pastor Schatz' letzte Fahrt

Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde wurde am gestrigen Freitag der verstorbene Pfarrer Schatz zur letzten Ruhe gebettet.

Zur Trauerfeier, die vom Kirchen- und Posaunenchor verschönt wurde, war die Kirche bis zum letzten Platz gefüllt. Der von Kränzen bedeckte Sarg war vor dem Altar aufgebahrt, zu dessen beiden Seiten noch einmal die Christbäume im vollen Lichterglanz erstrahlten. Die Trauerandacht hielt Pastor Brummack-Posen, der in schlichten, zu Herzen gehenden Worten das Leben und Ringen des Verstorbenen schilderte und tröstende Worte für die Hinterbliebenen und die verwaiste Gemeinde fand. Superintendent Leibrand als Führer des Kirchenkreises gab gleichfalls warme Worte der Anerkennung dem Dahingegangenen auf den letzten Weg, während der Pfarrer der Kirchengemeinden Zabikowo-Stensch die letzten Grüße seiner Gemeinden überbrachte, an denen Pfarrer Schatz den größten Teil seines Lebens amtiert hatte. In den Reihen der Trauergemeinde sah man außer Vertretern der Behörde auch eine große Zahl polnischer Mitbürger, ein Zeichen der großen Beliebtheit, deren sich Pastor Schatz dank seines liebenswürdigen Wesens auch in diesen Kreisen erfreute. Unter den Klängen des Posaunenchors bewegte sich der Trauerzug auf den Kirchhof. Während seiner ganzen Amtszeit hatte sich der Verstorbene vergebens bemüht, die Genehmigung dazu zu erhalten, daß die Trauerzüge von dem Posaunenchor begleitet würden. Jetzt im Tode ist sein Wunsch erfüllt worden, denn der Starost hat diese Genehmigung nicht nur für diesen einen Fall, sondern auch für die Zukunft erteilt. Die deutsche Schule wie auch die kirchlichen Jugendvereine traten geschlossen im Trauerzuge an, der erst bei anbrechender Dämmerung den Friedhof erreichte. **Nach einer kurzen Trauerrede des Pastors Brummack wurde der Sarg ins Grab gesenkt, an dem die Geistlichen der benachbarten Gemeinden noch ein kurzes Schriftwort sprachen.**

Pastor Schatz ist tot — sein Andenken aber wird immer in unserer Gemeinde leben.

Wollstein

* **Wochenmarkt.** Der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt war sehr schwach besucht. Dies lag daran, daß durch den Schneefall die Wege glatt und unpassierbar waren. Trotz der wenigen Anfuhr und des schwachen Angebots waren die Preise sehr niedrig. Der Butterpreis, der vor den Feiertagen etwas angezogen hatte, lag wieder weit unter dem Normalpreise. Das Pfund kostete nur 0,90 bis 1,10. Eier waren fast gar nicht vorhanden. Das Angebot in Geflügel war schwach. Ein Huhn kostete 1,10 bis 1,60. Ein viel begehrter Artikel war Grünkohl. Dieser wurde bundweise mit 30 Groschen gehandelt. Der Markt dauerte nur wenige Stunden und war um 11 Uhr bereits vollständig geräumt.

* **Theateraufführung.** Am Neujahrstage gelangt durch den katholischen Jünglingsverein ein Theaterstück betitelt „Bolschewiken“ im Grand Hotel zur Aufführung.

Wreschen

△ **Hohes Alter.** Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde der älteste Bürger unserer Stadt, der im Alter von fast 98 Jahre verstorbene Schneidermeister Gabriel, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verewigte war Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71.

△ **Weihnachtsfeiern deutscher Privatschulen.** Die hiesige deutsche Privatschule veranstaltete am 23. Dezember im Saale des Hotels zum weißen Adler eine Weihnachtsfeier, an der etwa 200 Personen teilnahmen. In der Mitte des Saales stand ein Christbaum, um den sich alle scharten. Chorgesänge, Deklamationen und Gemeindegesang der alten lieben Weihnachtslieder verbreiteten frohe Feststimmung. Von den Schülern wurden drei allerliebste, dem Feste angepaßte Stücke aufgeführt: „Der Wettstreit“, „Wie der Teufel zum Sacke kam“ und „Doktor Baldrian“.

Silvester im Grand Café

Um den werten Gästen und Freunden den traditionellen Silvesterabend zu verschönen, veranstaltet der Inhaber des „Grand-Cafés“, Herr Max Brencz, am Montag, dem 31. d. Mts., ein Vergnügen in den schön eingerichteten Räumen. Dieser Abend wird viele Ueberraschungen bringen, außerdem Familien-dancing. Den ganzen Abend, auch zum Tanz, spielt die erstklassige Künstlerkapelle mit der reizenden Kapellmeisterin Hetty Grasa. Die Räume werden schön dekoriert sein. Besonders wird auf das Büfett á la Hawelka hingewiesen. **Also alle zum Silvesterabend ins „Grand“.**

W. 123

Zur Heimatwoche in Lodz

Vor vollbesetztem Saale wurde am vergangenen Donnerstag die vom Lodzer Schul- und Bildungsverein veranstaltete Heimatwoche eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Marowski, begrüßte zunächst die Erschienenen und wies in kurzen Worten auf die Bedeutung der Veranstaltung hin, deren Hauptziel es sei, die Verbundenheit des Deutschtums zu stärken, an der Vergangenheit neue Kräfte für die Zukunft zu finden. Dann sprach Dr. Walter Kuhn in einem längeren Vortrage über „Sprachinselforschung“, die am meisten dazu berufen sei, das gesamte Deutschtum auch im Ausland zu erfassen. Gerade in Polen gäbe es auf diesem Gebiete ein weites Arbeitsfeld. Im ehemaligen Kongreßpolen seien die ersten Spuren einer deutschen Koloniebildung zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu ermitteln. Jede dieser Kolonien besitzt einen ganz bestimmten eigenen Charakter und ihre eigene Geschichte. Aber es fehle noch immer das nötige Interesse und auch die zur Forschung nötigen Anleitungen. Lehrer, Kulturarbeiter aus der Stadt und wandernde Jugend könnten in dieser Beziehung Wichtiges leisten und dem Forscher seine Arbeit wesentlich erleichtern. **Der Redner gab besonders wichtige Anleitungen zur kulturpolitischen Erfassung einer solchen Siedlung.** Nicht nur die Vergangenheit, auch die Gegenwart müsse hierbei in weitestem Maße angepackt werden. Ein ganz besonderes Gebiet seien dann noch die Sagen, Märchen und Volkslieder, die sich in solchen Sprachinseln in ganz besonderem Maße erhalten haben. Dem Vortrag folgte nach einer längeren Aussprache der Besuch der ebenfalls vom Lodzer Schul- und Bildungsverein veranstalteten volkskundlichen Ausstellung. Ungewöhnlich reiches Material ist hier zusammengetragen, um dem Beschauer ein einigermaßen umfangreiches Bild von der Geschichte und der Entwicklung des dortigen Deutschtums zu geben. Der erste Saal beherbergt Statistiken, Pläne und Karten, der zweite Saal ist in der Hauptsache der Entwicklung des Bürger- und Bauerntums in diesen Gegenden gewidmet. Das letzte Zimmer zeigt Helden- und Jugendstätten. Bemerkenswert sind vor allem Aufnahmen von unserer gerade in diesen Gebieten so zahlreichen Heldenfriedhöfen.

Man hatte fleißig gelernt und entledigte sich seiner Aufgabe in ungezwungener und natürlicher Weise. Da auch die Bühnenbilder reizvoll, die Kostüme geschmackvoll und farbenprächtig waren, wurden die Veranstalterin des Festes und ihre Zöglinge mit lebhaften und aufrichtigen Dankesbezeigungen überschüttet. Mit einer Ansprache und dem Schlußgesange „O du fröhliche, o du selige“ wurde die schöne Feier beendet. Der alte, liebe Weihnachtsmann kam auf seiner Durchreise auch noch in den Saal und brachte für jedes Kind eine wohlgefüllte Tüte mit. Allen Spendern sei herzlicher Dank gesagt. — Zu gleicher Zeit fand auch in der Privatschule zu Neuhausen eine gleiche Feier statt, die ebenfalls in allen Teilen wohlgelungen war und rechte Weihnachtsfreude weckte.

Czarnikau

Weihnachtsfeier der Deutschen Vereinigung

e. Ein schöner Ausklang des Weihnachtsfestes war die Weihnachtsfeier der Deutschen Vereinigung., Ortsgruppe Czarnikau, am 27. Dezember im Saale des Bahnhofshotels. Etwa 250 Volksgenossen nahmen mit ihren Kindern an langen Tischen Platz. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche“ und der Begrüßung der Volksgenossen durch den Vorsitzenden, Herrn Sawall, hielt Herr Superintendent Starke eine Ansprache, in welcher er besonders die innige Verbundenheit des deutschen Volkstums mit dem Weihnachtsfest und Lichterbaum zum Ausdruck brachte. Gemeinsame Gesänge und Chorgesänge, Musik- und Gedichtvorträge füllten die Stunden. **Begabte Kräfte hatten sich freiwillig zur Verfügung gestellt.** Damit auch das Leibliche nicht zu kurz käme, hatten sich unsere Frauen und Jungmädchen hervorgetan, Saal und Christbäume geschmückt und sämtliche Volksgenossen mit Kaffee bewirtet. Und nun erst der Jubel der Kleinen, als der Weihnachtsmann erschien und kein Kind ohne Weihnachtspäckchen blieb. Auch die Erwachsenen wurden durch Geschenke erfreut. Das Schlußwort hielt Herr Diakon Wilken, der darauf hinwies, daß das Absondern vorüber sei und alle Volksgenossen jetzt ohne Unterschied wie eine einzige große Familie zusammenstehen müßten. Er dankte allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten, und schloß mit einem dreifachen Heil auf das deutsche Volkstum. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Vom Himmel hoch“ wurde die schöne Feier geschlossen.

Jarotschin

gk. **Militärstadion für Zivilpersonen verboten.** Der Garnisonkommandant, Major Kalinka, hat eine Verfügung erlassen, wonach das Betreten des Militärstadions durch Zivilpersonen ohne besondere schriftliche Erlaubnis verboten ist. Der Garnisonkommandant sah sich dazu gezwungen, da bereits zwei Diebstähle von Sportgeräten durch Zivilpersonen zu verzeichnen waren.

× **Einen empfindlichen Verlust** erlitt am vergangenen Sonnabend der Fürstlich Radolinsche Revierförster Koczollek aus Cielcza. Er befand sich, vom Jarotschiner Rentamt kommend, auf der Heimfahrt und hatte in einer am Rade befestigten schwarzen Aktentasche wichtige Bücher der Forstverwaltung mit. Da Herr Koczollek noch im Jarotschiner Postamt zu tun hatte, stellte er sein Fahrrad in den Flur des Postamtes, in der Annahme, daß es ihm dort nicht gestohlen werden könne. Aber einige wenige Augenblicke genügten, um Rad und Aktentasche spurlos verschwinden zu lassen. In der Dunkelheit waren alle sofortigen Nachforschungen nach den Dieben erfolglos. Da die Bücher für die Diebe selbst keinerlei Wert besitzen, ist anzunehmen, daß sie von ihnen fortgeworfen werden. Die Fürstlich Radolinsche Forstverwaltung hat für die Wiederbeschaffung der Bücher eine Belohnung von 30 Zloty ausgesetzt.

Inowrocław

z. **Sitzung der Stadtväter.** In der letzten Stadtverordnetensitzung, zu der sich alle Stadtverordneten eingefunden hatten, gelangten die Satzungen über die Herabsetzung der Steuersätze für Hunde um 50 bis 75 Prozent zur Annahme. Darauf wurde über einen Grundstückstausch der Gemeinde Inowrocław mit der evangelischen Kirchengemeinde Beschluß gefaßt. Es handelt sich um ein 4 Morgen großes Ackerland, das an der Netze gelegen ist. Zuerkannt wurde im weiteren Verlauf der Sitzung einigen langjährigen Angestellten der städtischen Unternehmungen eine Unterstützung. Eine längere Aussprache entspann sich über die Milderung des Obdachlosenelends unserer Stadt. Es wurde beschlossen, in Ermangelung eines geeigneten Unterkunftsortes Mietsunterstützungen zu gewähren. Zum Schluß beschloß man, bei der Warschauer Arbeiter-Siedlungsgesellschaft eine Anleihe in Höhe von 100 000 Zloty für den Bau von drei Wohnhäusern aufzunehmen.

Nakel

§ **Weihnachtsfeier für die Armen.** Am letzten Sonntag fand in Hermannsdorf im Saale des Herrn Krienke eine Weihnachtsfeier statt, die von nah und fern sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Ansprache, worauf Kinder Gedichte vortrugen und Weihnachtslieder gesungen wurden. Die Besitzer von Hermannsdorf und Debenke hatten es sich nicht nehmen lassen, für Gaben so reichlich zu sorgen, daß die Armen überreich beschenkt werden konnten. Am Schluß der Veranstaltung wurde jung und alt, arm und reich mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Moschin

nn. **Erfüllte Drohung.** In Dymaczewo Stare hatten vor vier Wochen Diebe das Kolonialwarengeschäft ausgeräumt und einen Zettel hinterlassen mit der Drohung, daß sie dem Besitzer, falls er die Polizei von diesem Diebstahl benachrichtige, den „roten Hahn“ zeigen würden. Als die Diebe erfuhren, daß der Diebstahl gemeldet sei, ging in der Woche vor Weihnachten das Geschäft in Flammen auf. Ausgebrannt ist das ganze Geschäftsinnere. Der Inhaber hatte das Inventar mit 3000 Zl. versichert.

nn. **Molkereidiebe.** In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. suchten bisher noch unbekannte Diebe die Molkerei des Herrn Schönfeld auf und stahlen etwa 60 Pfund Butter und Kleingeld aus der Kasse.

Grätz

ab. **Warnung vor Fahrraddieben.** Ein verwegener Fahrraddieb versuchte am Sonnabend mittag in Konkolewo sein Handwerk. Frl. L. Schiller hatte vor dem Geschäft ihres Bruders ihr Fahrrad einige Augenblicke unbewacht stehen lassen. Als sie wieder heraustrat, war das Rad verschwunden. Bekannte nahmen sofort die Verfolgung des Diebes auf und stellten ihn in Jablone. Man sperrte ihn in den Spritzenschuppen, aus dem er aber vor Ankunft der Polizei entkommen konnte.

Neutomischel

sb. **Der Männergesangverein** veranstaltete am zweiten Feiertag einen Bunten Abend, der gut besucht war. Zunächst brachte der gastgebende Verein recht stimmungsvoll Weihnachtsgesänge zum Vortrag. Es folgte später noch ein Doppelquartett mit einigen Liedern. Zum Tanze konzertierte die Kapelle des 15. Ulanen-Regts. aus Posen.

Persönliches. In diesen Tagen verläßt der hiesige Kreisstarost, Dr. Cichowski, unsere Stadt, um in Stargard in Pommerellen einen gleichrangigen Posten zu übernehmen. Sein Nachfolger ist Major Skoczeń.

sb. **Durchgehende Pferde.** Am letzten Donnerstag ereignete sich in unserer Stadt ein aufregender Vorfall. Die Pferde eines Bauernwagens waren vor der Gastwirtschaft Meißner in Sękowo plötzlich scheu geworden und jagten in wildem Tempo nach der Stadt. Zwei Wagen, die in den Weg kamen, wurden stark beschädigt. In der Goldstraße wurde ein Mann, der nicht mehr ausweichen konnte, überfahren; er blieb besinnungslos liegen und mußte mit gebrochenen Beinen ins Kreiskrankenhaus geschafft werden. Erst in der Posener Straße konnten die Pferde angehalten werden.

Bromberg

y. **Prozeß wegen Stempelgebühren einer Versicherungskasse.** Seit 1901 besteht neben der Bromberger Fleischerinnung eine gemeinnützige Versicherungskasse, die gegen einen geringen Versicherungsbeitrag den Fleischern wegen Krankheit beanstandetes und zurückgesetztes Vieh ersetzte. Die Statuten dieser Kasse waren im Jahre 1929 behördlich bestätigt worden. Nun hat vor einiger Zeit das Finanzamt die Zahlung einer Summe von 90 000 Zl. für angeblich hinterzogene Stempelkosten, Verzugszinsen und Strafen, davon 11 000 Zl. für Stempelgebühren, verlangt. Die Ansprüche wurden später auf 25 000 Zloty herabgesetzt. Alle Bromberger Organisationen, denen Begräbniskassen oder sonstige gemeinnützige Versicherungseinrichtungen angeschlossen sind, erwarten mit Spannung den Ausgang des Prozesses, der von der Fleischerinnung voraussichtlich angestrengt werden wird.



Großartige Rollenbesetzung des mächtigsten Piratenfilms der Welt

Lionel Barrymore spielt in dem Film „Die Schatzinsel“ die Rolle des Boll Bones, des schlimmsten aller Piraten. Wallace Beery, der berühmte Künstler, ist John Silver, der Pirat mit einem Fuß und schrecklichen Augen. Dann sehen wir Jackie Copper als Jim Hawkins, Lewis Stone als Kapitän Smollet, Dorothy Peterson, Otto Kruger. Premiere dieses mächtigen Films demnächst im „Apollo“ und „Metropolis“.

Santomischel

t. **Spende für die Armen.** Anläßlich des Weihnachtsfestes stiftete Fräulein Elisabeth Jouanne-Seeburg (jetzt Łękno) für die Armen des Kreises Schroda 25 Meter Holz.

Deutsche Skischule in Polen

Der Schlesische Wintersportverein Katowice, der deutsche Wintersportverein Oberschlesiens, unterhält seit Jahren in den herrlichen Beskiden eine Skischule, die sich von Jahr zu Jahr einer immer größeren Beliebtheit auch unter den Gästen aus Posen und Pommerellen erfreut. Die Schule bietet guten Skiunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene in deutscher Sprache durch verbandlich geprüfte Skilehrer. Täglich werden kleinere und größere Touren unter guter Führung unternommen. Sitz der Schule ist das schöne Bergdörfchen Szczyrk, der Wintersportplatz der deutschen Vereine, Bahnstation Bielsko. Meldung in der Pension GDA-Heim, Unterabteilung in Zwardon, Meldung in der Villa Marta. Auskünfte über Bahnverbindung, Unterkunft, Ermäßigungen usw. sind zu richten an den Schlesischen Wintersportverein T. z.

Autointoxikationen. Professoren für Verdauungskrankheiten erklären, daß sich das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser bei Erscheinungen, die von Selbstvergiftung des Magendarmkanals ausgehen, als ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel bewährt.

Katowice, Postschließfach Nr. 18. Der beste und schönste Winterurlaub: ein Skikurs beim Schlesischen Wintersportverein in den Beskiden!

Cuiavia — Warta

Am morgigen Sonntag treffen Boxer-Auswahlmannschaften der Posener „Warta“ und der „Cuiavia“ aus Inowrocław in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung zusammen, um den fälligen Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen auszutragen. Die Kämpfe, die sich voraussichtlich in den von uns bereits veröffentlichten Paarungen abwickeln werden, beginnen um 8 Uhr abends. Es sind sehr interessante Begegnungen zu erwarten.

Europa-Rodelmeisterschaften in Polen

Die diesjährigen Europameisterschaften der Rodler werden in Polen ausgetragen. Der Schauplatz dieser Meisterschaften wird die Bahn in Krynica sein, wo die Bahn den neuzeitlichen Ansprüchen gemäß gebaut ist. Etwa 30 der besten Rodler Polens werden vor den Meisterschaften in einem Trainingslager zusammengezogen werden, um mit den übrigen Nationen gebührend wetteifern zu können

Wollstein

Ab 1. Januar 1935 übernimmt die Ausgabestelle u. Anzeigenannahme des „Posener Tageblattes“ Frau

Marie Rausch
Wolsztyn
Biała-Góra 4

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieher, Bestellungen für den Monat Januar usw. schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis:
bei Abholung .... zł 4.—
bei Zustellung durch Boten .. zł 4.30

Nr. 296

Die Welt der Frau

Sonntag, 30. Dezember 1934

Vom rechten Feiern...

Zu Silvester

In Agnes Günthers vielgelesenem Roman „Die Heilige und ihr Narr" steht ein kleines Wort, das die Dichterin dem „Seelchen" in den Mund legt: „Man lebt von seinen Festen", und ebenda wird uns die hohe Kunst gezeigt, richtig Feste zu feiern, ohne viel Menschen, ohne viel äußeren Schein, nur mit ganz eigenen, liebevoll ausgewählten Dingen und mit der rechten Bereitschaft des Herzens, sich zu freuen.

Gewiß gehört zum Festefeiern allerlei; besonders die Hausfrau wird ein wenig Arbeit haben, aber sollte sie diese kleine Mühe nicht gern auf sich nehmen, um den Familienmitgliedern frohe, festliche Stunden zu bereiten? Gerade in unserer schweren Zeit ist eine Entspannung so dringend nötig. Wir sollten darum nicht immer erst auf einen Anstoß von außen her warten, um das „gute" Porzellan aus dem Schrank zu nehmen und unser schönstes Kleid anzuziehen; wir sollten vielmehr recht oft zu einer kleinen Feierstunde im engsten Kreise unserer Hausgenossen einladen.

Was braucht es dazu? Vor allem ein freundliches Gesicht! Wir verbergen vor Fremden unsere großen und kleinen Sorgen oder . . . unsere schlechte Laune, — warum müssen wir unsere Hausgenossen damit behelligen? Im übrigen sollte jeder nur den guten Willen mitbringen, sein Teil zu guter Stimmung und echter Fröhlichkeit beizutragen, sei es manchmal auch nur dadurch, sein eigenes Ich ein wenig zurückzustellen, und sich einmal, was Unterhaltung usw. anbetrifft, den Wünschen der anderen zu fügen.

Gewöhnlich wird es wohl Sache der Hausfrau sein, den äußeren Rahmen eines solchen Festes zu schaffen: die Räume festlich zu schmücken, den Tisch schön und feiertäglich zu decken, für gut zubereitete und sorgfältig angerichtete Speisen und Getränke zu sorgen, liebevoll alle jene Kleinigkeiten zu ersinnen und bereitzustellen, von denen sie weiß, daß sie Freude bereiten werden. Bisweilen gelingt es auch, die anderen Familienmitglieder für die Vorbereitungen zu interessieren — etwa für den fröhlichen Verlauf des Silvesterabends! Vielleicht ist ein kleiner Künstler unter uns, der mit Feder und Pinsel originelle Tischkarten herstellt, mit der Schere lustige Figuren für die Tischdekoration ausschneidet, oder es findet sich gar jemand, der mit launigen Versen zu fröhlicher Stimmung beiträgt. Endlich gibt es, besonders für die bevorstehenden Festtage Silvester und Neujahr, genug der uralten deutschen Bräuche, die nicht vergessen werden sollten: bergen sie doch zumeist einen feinen, tiefen Sinn, erhöhen bestimmt die Feststimmung.

Bei all diesen Vorbereitungen wird man nur darauf zu achten haben, daß „Stil" in allem bleibt, daß nichts überladen wirkt und Scherze wirklich Scherze sind. Gerade bei so kleinen Festen im engsten Kreise offenbart sich Kultur und Wesen eines Hauses, kommt man sich einander näher.

Silvester steht vor der Tür, helle, frohe Stunden wollen wir mit ihm verleben und damit neue Kräfte sammeln für ein Neues Jahr der Arbeit.

Rita.

Körperpflege im Winter

Von Else Bergen.

Jede Mutter hat die Verpflichtung, ihre Kinder frühzeitig an richtige Körperpflege zu gewöhnen. Jede Frau weiß, daß Unterlassungssünden, die in der Kindheit begangen werden, nur sehr schwer wieder gutzumachen sind. Vor allem muß darauf geachtet werden, daß der Körper sich geschmeidig erhält. Die Turnstunden in der Schule genügen nicht immer, es ist nötig, daß jeden Morgen beim Aufstehen etwas Gymnastik getrieben wird. Die paar Minuten müssen unbedingt erübrigt werden. Es ist für die Blutzirkulation und die Frische und Spannkraft des Körpers wichtig und nötig, daß diese Morgenübungen nicht unterlassen werden.

Außerdem muß schon den Kindern klar gemacht werden, wie wesentlich die Reinheit für den Körper und die Gesundheit ist. Viele Kinder baden und schwimmen im Sommer gern, aber im Winter sind sie wasserschau, wenigstens wenn es sich um das morgendliche Waschen handelt. Es gibt Kinder genug, die, wenn die Mutter nicht hinsieht, nur eben die Fingerspitzen ins Wasser tauchen, sich dann die Hände abtrocknen und mit dem feuchten Tuch das Gesicht abreiben. Wenn es irgend möglich ist, soll man die Kinder sich in einem erwärmten Raum waschen lassen, damit sie unbekleidet stehen können, ohne zu frieren. Wer sich an seine kalte Abreibung erst gewöhnt hat, mag sie dann nicht mehr missen und fühlt sich, wenn sie einmal aus Zeitmangel oder anderen Gründen unterbleiben mußte, unfroh und unpäßlich; es ist dann, als ob die Haut nicht richtig atmen kann.

Neben dieser naturgemäßen Körperpflege müssen die Kinder daran gewöhnt werden, sich täglich, auch bei schlechtem Wetter, eine angemessene Zeit im Freien zu bewegen. Wir wollen keine Stubenhocker aus den Kindern machen, und sie müssen früh begreifen, daß der Aufenthalt in der frischen Luft eine Quelle der Gesundung für sie ist.

Eltern haben außerdem die Pflicht, auf körperliche Mängel des Kindes zu achten, die zunächst vielleicht noch nicht einmal sehr hervortretend sind, im späteren Leben aber eine Schädigung bedeuten können. Wie oft findet man zum Beispiel, daß ein sonst hübsches Mädchen durch schiefe, schräg herausstehende Zähne entstellt wird. Bemerkt man eine schlechte Zahnstellung bei den Kindern, so muß man unbedingt den Zahnarzt aufsuchen und das Nötige dafür tun. Selbst wenn die Ausgabe einen schreckt, muß man sich sagen, daß man dem Kinde manche Unannehmlichkeit erspart. Auch Anlage zu Plattfuß, Senkfuß und dgl. muß bekämpft werden, und zwar lassen sich diese Dinge in der frühen Jugend meist schon durch geeignete Fußgymnastik beseitigen. Wohingegen ein solches Fußleiden, wenn man es sein ganzes Leben lang mit sich herumschleppen muß, sehr störend werden kann und manche Freude verdirbt.

Haar, Nägel und Haut sind ebenfalls schon in der Kindheit zu pflegen. Wenn die Haut des Kindes unrein ist, so soll man scharf auf die Diät achten Viel Obst und Gemüse werden sehr oft den unangenehmen Schaden beheben. Im Entwicklungsalter pflegt die Haut vielfach Unreinheiten aufzuweisen; darüber braucht man sich aber nicht zu beunruhigen, diese Erscheinung verschwindet, sobald die Entwicklung beendet ist. Vielfach leiden die Kinder auch an Frostschäden an Händen und Füßen. Da das nicht nur sehr häßlich aussieht, sondern auch unangenehm schmerzhaft ist, muß die Mutter hier ganz besonders aufpassen. Am besten ist es, schon im Frühherbst Hände und Füße von Kindern, die zu Frostschäden neigen, mit Wechselbädern zu behandeln, also fünf Minuten so heißes Wasser, wie Hand oder Fuß vertragen kann, darauf fünf Minuten kaltes Wasser, danach wieder fünf Minuten heißes Wasser und so weiter. Am richtigsten ist es, diese Wechselbäder jeden Abend vor dem Schlafengehen vorzunehmen und sich richtig Zeit dabei zu lassen. Sie helfen besser als Salben und sonstige Behandlungsweisen, und sind anzuraten, weil sie vorbeugen, und das ist das allerbeste, was man bei Krankheitserscheinungen jeder Art tun kann.

Frauenfunk

Sonntag, Königsberg 15.00: Stunde für die deutsche Frau.

Montag, Deutschlandsender 9.40: Die Hausfrau zur Jahreswende. Berlin 9.45: Küchenzettel und Kochanweisungen.

Dienstag, Deutschlandsender 14.40: Die Reichsfrauenschaftsführerin spricht zur deutschen Frau.

Mittwoch, Königsberg 15.20: Praktische Winke.

Donnerstag, Deutschlandsender 9.40: Land- und Stadtfrau arbeiten zusammen.

Sonnabend, Hamburg 8.00: Was kochen wir in der nächsten Woche? Berlin 8.20: Körperpflege.

Ein Schluck auf das neue Jahr!

Die besten Punschrezepte

Keine Silvesternacht ohne frohe Stimmung, keine frohe Stimmung ohne einen schmackhaften Punsch. Hier ein paar besonders köstliche Rezepte:

Ananas-Punsch besteht aus einem Pfund frischer, geschälter Ananas, die in kleine Würfel geschnitten und mit 400 Gramm Zucker zum Ziehen aufgestellt ist. Nach einer halben Stunde gießt man ein halbes Südweinglas Rum oder Kirschwasser hinzu und läßt noch eine weitere Stunde ziehen. Dann bringt man eine Flasche leichten Mosel und eine Flasche guten Rheinwein mit einer Schote Vanille zum Kochen, gießt ein Gläschen Cognac hinzu, seiht alles durch und schüttet die Flüssigkeit auf die Ananasstückchen. Man reicht den Punsch heiß.

Schafft Arbeit durch Bestellung von Holz bei der Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Weißer Bischof. Dann hätten wir auch den köstlichen, weißen Bischof, der aus der abgeriebenen Schale zweier Zitronen, mit dem Saft der Früchte übergossen und zwei Flaschen erhitztem, weißem Burgunder besteht. Man fügt zu Zimt und Nelken, ein viertel Liter Co[illegible] — wenn der Punsch für Herren bestimmt ist —, zuckert nach Geschmack und seiht alles gut durch. Man reicht diesen Punsch kalt oder warm.

Apfelsinen-Punsch. Wir brauchen dazu vier saftige Apfelsinen, eine Flasche Rotwein, ein Pfund Stückzucker, ein viertel Liter Rum und anderthalb Liter Wasser. Man läßt die Früchte, deren Schale dünn abgeschält ist, eine Viertelstunde mit dem Zucker in einem viertel Liter Wasser kochen, gibt den Saft von drei Apfelsinen dazu, dann seiht man alles durch und gibt es in die Terrine, wohinein man darauf den vorgehitzten Wein, Rum und das kochende Wasser schüttet.

Teepunsch ist eine Delikatesse. Man braucht dazu ein Pfund Stückzucker, einen halben Liter Brandy, einen halben Liter guten Rum, Saft von 6 Zitronen, Schale von zwei Pomeranzen, ein viertel Liter nicht zu starken Teeaufguß, ein Glas Kirschwasser, eine Flasche Wein und eineinhalb Liter Wasser. Zucker und Wasser werden mit den Pomeranzenschalen eine Viertelstunde gekocht, durchgeseiht und in die angewärmte Terrine auf den Zitronensaft gegeben. Inzwischen hat man die restlichen Zutaten gemischt und angewärmt, um sie jetzt dazuzugeben und den Punsch heiß zu servieren.

Handarbeiten

Gestickt und Gestrickt

Die Vielseitigkeit moderner Handarbeiten tritt bei den drei auf dieser Seite gezeigten Modellen so recht in Erscheinung. Das Kissen, in farbenreicher Plattstichstickerei, stellt einen freundlichen Zimmerschmuck dar. — Zahlreich sind die Möglichkeiten, in Strick- und Häkelarbeit reizende Kleidungsgegenstände und allerlei modische Kleinigkeiten mit geringen Mitteln anzufertigen. Besonders der handgestrickte oder gehäkelte Pullover erfreut sich stets größter Beliebtheit. Schon beim Materialeinkauf ist zu bedenken, welchen Zwecken der Pullover dienen soll. Für einen ausgesprochenen Sportpullover ist neben der bekannten Sportwolle eine Kräusel-, Noppen- oder Stichelhaarwolle sehr geeignet. Auch melierte Wollarten sind in allen Farbenzusammenstellungen erhältlich. Für den Nachmittag wähle man lieber einen Jumper aus feinerem Material, wie Moos- oder Seidenwolle, Häkel- oder Frottéseide. — Der gestrickte Pullover mit dem Raglanärmel ist praktisch und elegant; Oberteil und Ärmel sind im Druchbruchmuster gearbeitet. Die flotte gehäkelte Schleife kann auch auf einer einfachen Bluse oder einem Wollkleide getragen werden; in Verbindung mit den gleichartigen Manschetten der gestrickten Handschuhe gewinnt der Anzug eine aparte Note. Selbstgestrickte Handschuhe haben vor gekauften den Vorteil, daß sie besonders warm sind.

G. H.





St 1980 Quadratisches Kissen in farbiger Plattstich-stickerei auf hellgrauem Seidenrips. Gr. 52 × 52 cm. Lyon-Abplättmuster erhältlich. Starkfädige Seide ist das geeignete Stickmaterial.

St. 62125 Jugendlicher Pullover aus hellgelber Mooswolle in durchbrochenem Streifenmuster gestrickt. Lyon-Schnitt, Gr. 42 mit ausführlicher techn. Beschreibung erhältlich.

St. 1996 Weiße gestrickte Handschuhe mit schwarz-weißen gehäkelten Manschetten und passender großer Schleife. Lyon-Muster mit ausführlicher technischer Beschreibung erhältlich.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Der Registerkaufmann und die neue Handelsbuchführung

Am 1. Juli 1934 ist in Polen ein einheitliches Handelsgesetz in Kraft getreten. Bis zu dieser Zeit waren in den ehemaligen Teilgebieten Polens vier verschiedene Handels-Gesetzbücher in Geltung (das Deutsche, Oesterreichische, Napoleonische und Russische).

Es war bereits am 27. 10. 1933 ein einheitliches polnisches Handelsrecht veröffentlicht, welches am 1. 7. 1934 in Geltung kommen sollte. Inzwischen erschien jedoch eine neue Fassung vom 27. 6. 1934, welche ausser jenem allgemeinen Teil des Handelsrechts noch zwei bis dahin selbständige Gesetze umfasst. Dies sind

1. das Gesetz über Gesellschaften m. b. H. nunmehr Teil XI, Artikel 158—306 (früher Ges. v. 27. 10. 1933, Ges.-Bl. Nr. 82, Pos. 602);
2. das Gesetz über Aktiengesellschaften nunmehr Teil XII, Artikel 307 bis 497 (früher Gesetz v. 22. 3. 1928, Ges.-Bl. Nr. 39, Pos. 353).

Im Abschnitt V des Polnischen Handelsrechts finden wir unter dem Titel „Kaufmännisches Rechnungswesen" neue einheitliche Vorschriften, welche die Buchführung betreffen. Im Artikel 54 bestimmt das Gesetz die Verpflichtung des Registerkaufmanns zur Führung von Handelsbüchern, und zwar nach den Grundsätzen ordnungsmässiger Buchführung. Es heisst: „Jeder Registerkaufmann ist verpflichtet, nach den Grundsätzen ordnungsmässigen kaufmännischen Rechnungswesens solche Bücher zu führen, die in bezug auf Art und Umfang des Geschäftsbetriebes notwendig sind, um die Lage des Vermögens und der Handelsgeschäfte ersichtlich zu machen."

Wir haben es hier mit einem neuen Begriff „Registerkaufmann" zu tun; die Erläuterung dazu gibt uns der Artikel 4, § 1 des H.G.B.: „Registerkaufmann ist, wer einen Erwerbsbetrieb in grösserem Umfange führt." Welche von den im grösseren Umfange geführten Betrieben hier in Frage kommen, erklärt die im Art. 4, § 2 des H.G.B. angekündigte Verordnung, die am 2. 7. 1934 erschienen ist. Es sind:

1. Handelsbetriebe, die laut dem Gewerbesteuergesetz zur Kategorie 1—2 gehören (Gross- sowie Kleinkaufleute mit einem Jahresumsatz über 100 000 zł;
2. Gewerbebetriebe, die laut diesem Gesetz unter Kategorie 1—5 eingereiht sind *), sowie
3. die mit der Landwirtschaft verbundenen Nebengewerbe, wenn sie mehr als 50% nichtlandwirtschaftliche Produkte verarbeiten.

Diese eben erwähnten Betriebe sind zur Eintragung ihrer Firma in das Handelsregister verpflichtet und daher der Begriff „Registerkaufmann".

Mit der Bekanntgebung des polnischen HGB. sind sämtliche Bestimmungen (speziell das ehem. russische Teilgebiet betreffend), die die Art und Anzahl der Bücher vorschrieben, zu deren Führung die verschiedenen Arten von „Handelnden" (russischer Begriff für Kaufmann) verpflichtet waren, ausser Kraft getreten. Das polnische H.G.B. stellt in Bezug auf Zahl und Gattung der zu führenden Handelsbücher grundsätzlich keine Forderungen. Es fallen auch weg die im ehem. russischen Teilgebiete vorher geltenden unbedingten Vorschriften, wonach die Bücher gebunden, durchschnürt und gerichtlich bestätigt werden „mussten". Auch die deutsche „Soll"-Vorschrift betreffs gebundener Bücher ist fortgefallen. In den Fällen jedoch, wo nach den Grundsätzen ordnungsmässiger Buchführung bestimmte Rechnungen in Buchform geführt werden müssen, sind gebundene Bücher mit numerierten Blättern erforderlich. Daraus geht hervor, dass die Buchform nicht allgemein erforderlich ist. Die Folge davon ist weiter, dass die Buchführung teilweise auf losen Blättern erfolgen kann, was in den Gebräuchen anderer Länder schon längst als zulässig erachtet war. Dies Loseblatt-System bezieht sich vorwiegend auf Hilfe- bzw. Nebenbücher, wie Waren — Wechsel — Magazin — Fakturen — Konten usw., ja sogar unter gewissen Bedingungen auch auf Konto-Korrent, Depositen, Spareinlagen, Scheckkonto u. a. m. Die Gewohnheit gilt hier als Bestätigung der Ordnungsmässigkeit, soweit es die Grundsätze der Buchführung zulassen. Dies hat auch Anwendung hinsichtlich der Buchführung, die mit Hilfe der Maschine und des Durchschreib-Systems geführt wird, sowie für das ganze Kartothekensystem.

Das polnische H.G.B. beschränkt die Buchführungspflicht nur auf Registerkaufleute, also nur auf solche Kaufleute, die einen Betrieb in grösserem Umfange führen. Analoge Vorschriften enthält auch das deutsche H.G.B. bezüglich „Vollkaufleuten", während das Napoleonische Gesetzbuch sämtliche Handelnde zur Buchführung verpflichtete und das russische H.G.B. nur eine Ausnahme für Krambudenhändler und Hausierer machte. Diese Unterschiede fallen nun im neuen polnischen H.G.B. weg.

Als fortschrittlich ist die Vorschrift des Art. 54 des polnischen H.G.B. anzuerkennen, die den Registerkaufmann zu solcher Buchführung verpflichtet, welche in bezug auf Art und Umfang des Betriebes notwendig ist. Damit ist der privaten Initiative und der Technik individueller Buchführung, sowie der Förderung der kaufmännischen Bräuche freie Bahn geschaffen. Darauf war schon seit langer Zeit sowohl von der Praxis, wie auch von der Buchführungswissenschaft hingewiesen. Der Vorteil dieses Standpunktes für die weitere Entwicklung der Buchführungstechnik lässt sich nicht bestreiten. Sämtliche fesselnde Normen nämlich, die den Vorschriften formeller Natur eine zu grosse Wichtigkeit zuschreiben, erschweren nur die Lage des Kaufmanns und beeinträchtigen das freie Ermessen des Gerichtes, sowie der Verwaltungsbehörden, besonders in Streitfragen, wo eine gerechte Entscheidung erstrebt wird.

Wie schon erwähnt, stellt das polnische H.G.B. die Forderung „ordnungsmässiger" Buchführung. Die Erläuterung hierzu enthält die neue „Steuer-Ordnung" vom 15. 3. 1934 (Art. 87). Diese bestimmt: „Ordnungsmässig sind die Handelsbücher, welche nach den Vorschriften des Handels-Gesetzbuches, den Grundsätzen der Buchführung und den Handelsgebräuchen geführt sind." An anderer Stelle dieser Verordnung finden wir auch zahlreiche Formalvorschriften, die zu den Forderungen ordnungsmässiger Buchführung gezählt werden. So z. B. die Pflicht der Inventur- und Bilanzaufstellung. Auch „vereinfachte" Handelsbücher können als ordnungsmässig anerkannt werden, falls sie bestimmten Anforderungen entsprechen.

(Schluss folgt)

*) Das sind Grossbetriebe, die gekennzeichnet sind entweder durch ihre Jahresproduktion oder durch die Anzahl beschäftigter Arbeiter (mindestens 10 bei mechanischen resp. 15 bei Handbetrieben.

Die Uebervölkerung des polnischen Dorfes

Die starke Zunahme der Bevölkerung in den Dörfern Polens hat die Beachtung der volkswirtschaftlichen Kreise hervorgerufen, die jetzt die Forderung nach einer weiteren Industrialisierung des Landes erheben, zumal die Auswanderung, die früher einen grossen Teil des Bevölkerungsüberschusses umfasste, völlig aufgehört hat. Auf 100 ha angebauter Fläche entfallen in Polen 70.7 Personen, in Deutschland 50.4, in Frankreich 57.9 und in Dänemark nur 35.8. Dieses Verhältnis wird für Polen von Jahr zu Jahr schlechter, da Polen unter allen europäischen Staaten den grössten Bevölkerungszuwachs aufzuweisen hat. In den Jahren 1921 bis 1931 betrug er 18.2%. Wenn dieser Zuwachs in den beiden letzten Jahren etwas geringer geworden ist, so hat diese Erscheinung im Grunde genommen nur zeitliche Ursachen. Es darf aber auch nicht ausser acht gelassen werden, dass der grösste Bevölkerungszuwachs in den am wenigsten industrialisierten Gebieten, im Osten Polens, und zwar bei den Ukrainern und Weissrussen, zu verzeichnen ist.

Arbeiterentlassungen in der Zinkindustrie

Die Direktion der Zinkhüttenindustrie, die Zinkhütte Kunigunde und die Zinkhütte „Silesia" in Lipine haben beim Demobilmachungskommissar Anträge auf Genehmigung zur Entlassung von Arbeitern gestellt. Die Silesia-Hütte hat die Entlassung von 120 Arbeitern beantragt. Nach einer beim Demobilmachungskommissar abgehaltenen Konferenz und nach Prüfung der örtlichen Verhältnisse hat der Demobilmachungskommissar die Entscheidung auf diese Anträge für die nächsten Tage angekündigt.

Getreide. Posen, 29. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 150 t 15.75, 15 t 15.70, 30 t 15.50 Hafer 15 t 15,70.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	16.00—16.50
Braugerste	20.50—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.25—15.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.75—25.25
Roggenkleie	10.25—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.85—11.35
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	39.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	44.00—46.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Blaulupinen	8,50—9,00
Klee, rot, roh	120.00—1[illegible]
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.2 —4.50
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—40.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 415 t, Weizen 127 t, Gerste 75 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 23 t, Weizenmehl 37 t, Roggenkleie 300.5 t, Weizenkleie 72.5, blauer Mohn 2.5 t, Kokoskuchen 15 t.

Getreide. Warschau, 28. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Sommerweizen, rot, gläsern, 775 gl 19.50—20, Einheitsweizen 742 gl 18.50—19, Sammelweizen 731 gl 17.50—18, Standardroggen I 14.50—15 Standardroggen II 687 gl 14.25—14.50, Standardhafer I, unverregnet, 497 gl 14.50—15 Standardhafer II, leicht verregnet, 468 gl 13.50 bis 14.50, Standardhafer III, verregnet, 438 gl 13—13.50, Braugerste 689 gl 20—21.50, Braugerste 678/673 gl 17.50—18, Braugerste 649 gl 16—16.50, Braugerste 620.5 gl 15.50—16, Felderbsen mit Sack 24—26, Viktoriaerbsen mit Sack 47—50, Wicken 20—21, Peluschken 20.50 bis 21.50, Seradella, doppelt gereinigt 12—13, blaue Lupinen 7.25—7.75, gelbe Lupinen 8.50 bis 9.50, Winterraps und Rübsen 45 bis 46.50 Sommerraps und -Rübsen 40.50—42, Leinsamen 90% 45—46.50, Rotklee, roh 100—115, Weissklee, roh 55—70, Speisekartoffeln 3—3.25, blauer Mohn 43—46, Weizenmehl 65% 25—27, Roggenmehl 65% 22—23, Schrotmehl 17—18 Weizenkleie, grob 11—11.15, Weizenkleie, fein und mittel 10—10.50, Roggenkleie 9—9.50, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 12.75—13.25, Sonnenblumenkuchen 17.35—17.75, Sojaschrot 45% 20.50—21. Gesamtumsatz 2442 t, davon Roggen 1875 t. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz der Getreidebörse in Warschau im Jahre 1934 betrug 858 544 t, davon Roggen 535 627 t, Weizen 15 644 t, Gerste 69 230 t und Hafer 41 325 t.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 17. 12. bis 23. 12. nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Złoty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	18.75	14.56	20.75	14.00
Danzig	18.27	17.05	22.93	16.44
Posen	16.46	15.41½	20.50	15.12½
Bromberg	16.25	15.65	21.25	15.37½
Lodz	18.37½	14.37½	20.00	14.70
Lublin	17.65	13.81	17.25	12.86
Rowno	16.08	12.75	15.50	11.94
Wilna	18.00	14.07	—	13.00
Kattowitz	19.37½	16.33	—	15.75
Krakau	19.57	15.47	—	15.33
Lemberg	18.12½	14.87½	—	12.98
Auslandsmärkte:				
Berlin	43.56	35.08	45.89	—
Hamburg	19.15	12.96	17.82	11.70
Prag	37.64	29.48	31.35	26.24
Brünn	35.88	28.18	31.35	26.02
Wien	36.00	26.06	29.87½	23.75
Liverpool	14.58	—	—	17.72
Chicago	20.58	16.32	24.09	20.42
Buenos Aires	10.80	—	—	8.98

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 29. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	64.00 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	47.00 +
4½% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	53.25 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	47.25
4% Prämien-Invest.-Anleihe	113.00 G
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	94.00 G
Bank Cukrownictwa	64.00 G
Hotel Bristol in Warschau	500 G

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Dezember

Rentenmarkt. Die Kurse der staatlichen Papiere gestalteten sich im allgemeinen schwächer. Die Gruppe der Privatpapiere war sehr lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46—46.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 4proz. Prämien-Inv.-Anleihe (Serie) 118, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64.75—65.25—64.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60.50—60.25, 6proz. Dollar-Anleihe 73.75—73.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 68.75—68.25—68.38, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 80.50, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52.50—52, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 48.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.75—59.50—59.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Kalisch 52.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Kielce 51.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Kielce 1933 47.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 1933 43.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte veränderliche Stimmung, die Kursschwankungen waren im allgemeinen unbedeutend.

Bank Polski 95.75—95.25 (96), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29.50 (29.75), Węgiel 15 (15), Modrzejów 4 (3.90), Starachowice 13 (12.80), Haberbusch 38 (38.25).

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf, es überwogen jedoch Kursrückgänge.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27½ bis 5.27¾, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58½ bis 4.59, Silberrubel 1.65—1.66, Tscherwonez 1.22—1.23.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.75, Montreal 5.29, Oslo 131.35.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	28. 12. Geld	28. 12. Brief	27. 12. Geld	27. 12. Brief
Amsterdam	357.00	358.80	357.20	359.00
Berlin	211.90	213.90	211.90	213.90
Brüssel	123.89	124.51	124.04	124.66
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.99	26.25	25.98	26.24
New York (Scheck)	5.25½	5.31½	5.25½	5.31½
Paris	34.84	35.02	34.84	35.02
Prag	22.07	22.17	22.08	22.18
Italien	—		—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.10	135.40	134.10	135.40
Danzig	172.89	173.25	172.87	173.28
Zürich	171.02	171.88	171.07	171.93

Tendenz: schwankend

Berliner Börse

Danzig, 28. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0545—3.0605, London 1 Pfd. Sterling 15.08—15.12, Berlin, 100 Reichsmark 122.93—123.17, Warschau 100 Złoty 57.78 bis 57.90, Zürich 100 Franken 99.00—99.20, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 206.79—207.21, Brüssel 100 Belga 71.70—71.84, Prag 100 Kronen 12.78—12.81, Stockholm 100 Kronen 77.70—77.86, Kopenhagen 100 Kronen 67.30—67.44, Oslo 100 Kronen 75.70—75.86. Banknoten: 100 Złoty 57.79 bis 57.91.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 bzB.

Danziger Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Dezbr. Tendenz: wenig verändert. Soweit sich nach den zuerst angeschriebenen Kursen beurteilen lässt, zeigt die Börse im Vergleich zum Vortag kaum nennenswerte Veränderungen. Da dem geringen Bedarf ein ebenso geringes Angebot gegenübersteht, hielten sich die Umsätze in allerengsten Grenzen. AEG und Siemens wurden je ½% höher bewertet, Gelsenkirchener Bergwerk gewannen nochmals ⅜%, Reichsbank ¼%. Die verspätet zur Notiz gelangenden Farben lagen um ⅛% fester. Buderus gaben in Reaktion auf die vorangegangene Steigerung um 1¼% nach, Harpener setzten ihre Abwärtsbewegung um ¾% fort. Am Rentenmarkt wurden Zinsvergütungsscheine lebhafter gefragt und 15 Pfennige höher bezahlt. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen ebenfalls ¼% höher um. Blanko-Tagesgeld erforderte zunächst unverändert 4—4¼%.

Ablösungsschuld: 103⅛.

Märkte

Getreide. Bromberg, 28. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 15.50—15.75, Standardweizen 16—16.25, Braugerste 21 bis 21.50, Einheitsgerste 18—18.50, Sammelgerste 16.50—17, Hafer 15.25—15.50, Roggenkleie 10.50 bis 11, Weizenkleie, grob 10.75—11.25, Weizenkleie, fein und mittel 10.25—10.75, Gerstenkleie 11.25—12.25, Winterraps 38—39, Winterrübsen 39—41, Leinsamen 42—45, Senf 43—46, Sommerwicken 24—25, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 38—42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 8.25—9, Rotklee 105—125, Weissklee 75—95, Gelbklee, enthülst 72—80, Timothyklee 50—60, pomm. Speise- und Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13 gr, Kartoffelflocken 11—11.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17—17.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 21—21.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 175 t, Weizen 42 t, Gerste 15 t, Einheitsgerste 60 t, Sammelgerste 16 t, Roggenmehl 38 t, Roggenkleie 40 t, Weizenkleie 35 t, Gerstenkleie 15 t.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Dipl.-Ingenieur **Kurt Heunisch**

Ilse Heunisch, geb. Stenzel

Vermählte

Berlin-Posen, den 29. Dezember 1934.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute vormittag nach 10 Uhr erlöste Gott der Herr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwester

Frau Martha Naumann

geb. Schendel

im 61. Lebensjahre von langjährigem schweren Leiden.

Im Namen der Hinterbliebenen

Franz Naumann.

Dąbrówka, pow. Rawicz, den 28. Dezember 1934.

Beisetzung am Dienstag, dem 1. Januar 1935, um 2 Uhr vom Trauerhause aus. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Am 28. Dezember entschlief sanft nach langem Leiden unsere hochverehrte Chefin, Frau

Martha Naumann

„Lerne leiden, ohne zu klagen". Dieses erlebten wir an unserer lieben Entschlafenen, darum werden wir sie nie vergessen.

Die Beamten und Angestellten des Rittergutes Dąbrówka, pow. Rawicz.

Den sehr geehrten Gästen, Kunden und Bekannten wünsche ein recht glückliches, frohes und gesundes

Neues Jahr!

Café und Konditorei L. Breczewski

Zentrale: ul. Pocztowa 12. Tel. 25-76.

I. Filiale: „Ludwiżanka", pl. Św. Krzyski 2. Tel. 30-66. II. Filiale: „Wielkomiejska", Fredry 13 Tel. 28-20.

Lustiger Silvester-Abend in der

• „Wielkomiejska", ul. Fredry 13 •

Konzert • Überraschungen.

Unserer hochgeschätzten Kundschaft, Freunden u. Gönnern ein

gesegnetes Neues Jahr!

Gustav Molenda & Sohn

Poznań, Plac Św. Krzyski 1.

Bielitzer Tuch-Fabriken.

Ein frohes und gesundes

Neues Jahr

wünscht allen Gästen u. Bekannten

Fa. Fr. Przybecki

Poznań, 3 Maja 3. Tel. 41-51.

Empfehle zum Sylvester-Abend

Punsch, Arrak, Rum und Rotwein.

Zu dem am Montag, dem 31. Dezember d. Js., abends 9 Uhr in der Grabenloge, Grobla 25 a, stattfindenden

Deutschen Sylvesterabend

ladet herzlich ein

Eintritt frei. **J. Hoedt.** Logenwirt.

Restaurant „Pod Strzechą"

Telefon 3128, Plac Wolności 7

ladet ein zur

Silvesternacht mit Ueberraschungen.

Konzert — Dancing.

Den wert. Gästen, Bekannten u. Freunden ein **frohes Neues Jahr.**

Stanisław Petras.

Leopold Goldenring

Poznań. Stary Rynek 45, Tel. 3029-2345

empfiehlt:

Jam. Rum-Verschnitt	Fl. 8,70 zł
Batavia Arrac Verschnitt	„ 8 70 „
Burgunder Punsch	„ 7,— „

Wäsche

Damen- und Kinderwäsche aus Lawemel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie all. Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert

vorm. Weber

Leinenhaus und Wäschefabrik

Poznań

nur

ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben

---



Montag

31

Dezember

Zu einem frohen **Silvester-Abend** eilt alle ins

Grand-Café Pl. Wolności 18.

Reizende Ueberraschungen warten Euer!

Allen werten Gästen und Freunden wünsche gleichzeitig ein

frohes Neues Jahr!

Hochachtungsvoll

Max Brenez.

Prosit Neujahr

allen meinen werten Gästen und Bekannten

Restauracja ***W. Jabłońskiego***

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23

„Sylvester Soupers"

Consomee double
Schildkröten soup.
Schlei à la Nelson
Vol au ventde Vollaile
Tournedos à la Viktoria
Pute mit Preiselbeeren
Melba

Freitag, den 4. Januar, abds. 8 Uhr in der Evgl. Kreuzkirche, Grobla 1

Erfurter Motettenchor

(Thüringer Sängerknaben)

Leitung: **Herbert Weitemeyer.**

Mitwirkung: **Georg Jaedecke (Orgel).**

Im Programm: Werke von Bach, Brahms, Reger, Doles u. a.

Eintrittskarten: 3,—, 2,—, 1,— und 0,50 zł, zuzügl. Steuer im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung, Wjazdowa 8.

Zum Jahresschluss veranstalten wir einen

Silvester-Abend

mit Musik

und auserlesenem Soupée (ohne Zwang)

I. **Bouillon mit Pastete**
Potage à la Reine

II. **Zander farniert**
Zrazy à la Italiano

III. **Antrikot-Pute Salat selerise**
Filée Nivernaise

IV. **Plombier**

Wer lustig u. solide ins Neue Jahr treten will, der besuche

Restauracja Warszawska

Poznań, pl. Wolności 5.

Anfang um 8 Uhr abends.

Traditionelle Silvesternacht

nur

im „Palais de Danse"

Poznań, Piekary 16/17 (Apollo-Passage) Tel. 11-92

Vergrößertes Attraktionsprogramm

Eine Menge reizender Ueberraschungen

Eintritt frei! **Silvestermenu à la Carte! Beginn um 9 Uhr abends.** Eintritt frei!

Es wird um frühere Bestellung der Tische gebeten.

Die Direktion.

Achtung: Die Säle „Foyer Metropol" sind während des Karnevals für alle Vergnügungen und Bälle zu vermieten. Meldungen nimmt die Direktion des „Palais de Danse" entgegen.



Trauringe

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 **Poznań, św. Marcin 34.** Tel. 55-28

Größte Attraktion für 1935

Ab. 1 Januar

Exotisches japanisches Trio „Ohayo"

Wo? Wo? Wo?

im Palais de Danse!!!!

Das war noch nie dagewesen!



Infolge der Krisis erhält jeder umsonst! Schreckschuß-Browning, Dz. U. P. 2341, mit 150 Patronen, zu einer Uhr aus französ. Golde, Schweiz. System „Anker" mit Dauerglas u. 5jähr. Garantie für zł 7.95, bess. Qual. zł 9, 12, 15 mit dreifach. Mantel gedeckt „Ank" zł 12, 14, 16, 18 und 25, extra flach zł 14, 16. Armbanduhren für Herren oder Damen zł 9.95, 12, 16, 18 u. 25. Vergold. Uhrenanh. zł 2, 4, 6 Wecker zł 10, 12, 15. Ohne Risiko! Bei Nichtgefallen schicken wir das Geld zurück. Auf schriftliche Bestellungen erfolgt Postversand. Bitte adress.: **Szwajcarska Fabryka zeg. R. Golde, Warszawa, Leszno** P. T.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.



Luftgewehre — Waffenscheinfrei.

Große Lager, Kleinkaliber Büchsen, Jagdstutzen, Flinten „Sinoxid"-Patronen, Scheiben sämtlicher Größen, **Fabrikate nur renommierter Firmen.** Herabgesetzte Preise.

J. Specht Nast., Poznań, Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung! — Solide Preise!

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Möbel

in solider Ausführung

zu zeitentsprechenden Preisen

Waldemar Günther, Swarzędz

ulica Wrzesińska 1

Besichtigen Sie mein Lager.

Preisofferten auf Wunsch!

ÜBERALL

stecken ihre Gewährsmänner:

in den Zentren der großen Politik

in den Laboratorien der Forscher

bei den Pionieren in der Fremde

in den Werkstätten der Dichter und Künstler!

Was Sie wissen müssen, weiß

»DIE WOCHE«

Zu haben im Buch- und Strassenhandel.

Auslieferung:

Kosmos Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.